

CXLI. Programm

des

Königlichen Friedrichs-Gymnasiums

zu

Breslau

für das Schuljahr von Ostern 1905 bis Ostern 1906.

Zweiter Teil:

Schulnachrichten.



1906. Progr.-Nr. 221.

Breslau 1906.
Druck von R. Nischkowsky.

96r
30 (1906)

221

CXLI. Programm

Königlichen Friedrichs-Gymnasiums



Breslau

für das Schuljahr von Ostern 1905 bis Ostern 1906



Lehrer: ...
Schulbuchhändler: ...

Breslau 1905
Verlag: ...

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	Gymnasium																Vorschule						
	O I AL	U I AL	O I FL	U I FL	O II AL	O II FL	U II AL	U II FL	O III AL	O III FL	U III AL	U III FL	IV AL	IV FL	V AL	V FL	VI AL	VI FL	Summe	1	2	3	
Religionslehre:																							
a. evangelisch . . .	2		2		2		2		2		2		2		3		3		20	2	2	2	
b. katholisch . . .	2				2				2				3				9	2					
Deutsch	3	3	3	3	3	3	3	3	2	3	2	3	3	4	3	4	4	5	51	10	8	6	
Lateinisch	7	8	7	8	7	8	7	8	8	10	8	10	8	8	8	8	8	8	105				
Griechisch	6	8	6	8	6	8	6	8	6	6	6	6							54				
Französisch	3	2	3	2	3	2	3	2	2	2	2	3	4	6	6	6	6	6	46				
Englisch } wahlfrei	2		2																				
Hebräisch }	2		2																				
Geschichte	3		2		3		2		2	2	2	2	2	3	1	1	1	1	46				
Erdkunde	3		2		3		2		1	2	1	1	2	3	vereinigt m. Deutsch					1			
Mathematik und Rechnen	4	3	4	3	4	3	4	3	3	4	3	4	4	5	4	5	4	5	62	4	4	4	
Naturwissenschaft .	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	2	2	2	2	31				
Schreiben	2 nach Bedürfnis												2	2	2	2	10	3	4	4			
Zeichnen	2 wahlfrei				2 wahlfr.				2	2	2	2	2	2	2	2			20				
Singen	3								2				2				7	1					
Turnen	3				3				3				3				21	1					

AL bezeichnet die Klassen mit **allgemeinem Lehrplan**, FL die Klassen mit dem **Frankfurter Lehrplan**.

1*

3. Übersicht über die absolvierten Pensen.

Prima A L.

Ev. Religionslehre (vereinigt mit I F L). S.: Erklärung des Johannesevangeliums. W.: Glaubens- und Sittenlehre im Anschluß an das Augsburgische Bekenntnis. (Leimbach, Leitfaden für den evangelischen Religionsunterricht, Teil 2. Der religiöse Lernstoff.) 2 St.

Kath. Religionslehre (vereinigt mit I F L und II). Die Geschichte der kath. Kirche von den Tagen der Apostel an bis auf unsere Zeit. (König, Handbuch des kath. Religionsunterrichtes, Teil II Kirchengeschichte.) 2 St.

Deutsch. Lektüre: Luthers Sendbrief vom Dolmetschen und An die Bürgermeister usw. Proben aus Hans Sachs; Goethes Iphigenie, Auswahl aus Klopstocks Oden, Goethes Gedankenlyrik und Lessings Laokoon; Shakespeare, Macbeth; Schillers Braut von Messina. 3 St.

Aufsätze: 1. Welches sind die Unterschiede zwischen dem Klassischen und dem Romantischen? — 2. Inwiefern vertritt der Goethische Pylades nach Gesinnung und Handlungsweise die Griechen in Goethes Iphigenie? (Klassenarbeit.) — 3. Euripides' Iphigenie bei den Tauriern besprochen nach Stück 37 und 38 der Hamburgischen Dramaturgie. — 4. Wie zeichnet Goethe in Dichtung und Wahrheit Klopstock in seiner Person und in seinem Wirken? — 5. Welche Auffassung vom Zweck und Wert des menschlichen Lebens zeigt sich in Goethes Oden aus den Jahren 1773—1783? — 6. Inwiefern sind Stoff und Art der Darstellung in der Poesie und Malerei verschieden? Nach Lessings Laokoon. (Klassenarbeit.) — 7. Wie gelingt es Nathan dem Weisen, die übrigen Hauptpersonen des Stückes zu seiner Religion der werktätigen Liebe emporzuheben. — 8. Wie erfüllt sich der Fluch des Hauses Borotin in Grillparzers Ahnfrau?

Aufgabe der Reifeprüfung, Michaelis 1905: In welchem Sinne ließe sich über Goethes Tasso der Rückertsche Spruch setzen: Ich lobe mir den Mann, der das, was er nicht kann, nicht unternimmt, und das vollbringt, was er begann?

Für die Extraneeer: Welchen Umständen verdankt Berlin seine Bedeutung als Weltstadt?

Ostern 1906: Die innere Entwicklung Macbeths in Shakespeares Trauerspiel.

Lateinisch. Tacitus, Agricola (mit Auslassungen), Germania. Cicero, pro Milone, zum Teil ex tempore, Briefe nach der Rückkehr aus der Verbannung. Im Anschluß daran Übungen im Lateinsprechen, schriftliche Übersetzungen und kleine Ausarbeitungen. — Horaz, Oden III, IV, einige Epoden und Briefe I. Gedichte griechischer Lyriker. Metrik. Gelernt wurden carm. III 1, 1—16, 2, 3, 9—20, 9, 13, 14, 23, 30, IV 2, ein Gedicht des Catull, einige griechische Stellen und Gedichte, epist. I 2, 6—26, 9, 16, 5—16. — Konjunktionen. Wiederholungen aus der gesamten Grammatik, Vokabeln und Phrasen aus Ostermann V. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit als häusliche oder Klassenaufgabe. Mündliches Übersetzen aus dem Übungsbuche. (Ellendt-Seyffert. Ostermann V.) 7 St.

Griechisch. Thukydides VI, Sophokles, Antigone; Plato, Apologie, Kriton; Homer, Ilias XIII—XXIV nach dem Kanon. Geeignete Stellen aus den Dichtern wurden auswendig gelernt, Vokabeln aus Küblers Vokabular regelmäßig wiederholt, ebenso regelmäßige Übungen im unvorbereiteten Übersetzen angestellt. Grammatische Zusammenfassungen nach Bedürfnis; schriftliche Übersetzungen aus dem Griechischen, meist zweiwöchentlich, daneben Übersetzungen ins Griechische als Hausarbeit. Kleine Ausarbeitungen. (Lehrbuch: Seiffert-v. Bamberg.) 6 St.

Aufgabe der Reifeprüfung, Michaelis 1905: Lykurg gegen Leokrates § 39—43.

Für die Extraneeer: Isokrates, Euagoras § 51—55, Ergänzungsprüfung: Arrian, Anabasis 7, 9.

Ostern 1906: Demosthenes, Kranzrede § 18—20 und 25.

Französisch. Corneille, Le Cid. Lanfrey, Campagne de 1809. Gedichte von François Coppée und Victor Hugo. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre und über Realien; kleine Vorträge der Schüler in französischer Sprache über literarische oder geschichtliche Stoffe. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes; gelegentlich Wiederholung wichtiger grammatischer Abschnitte und Übersetzungsübungen. Die schriftlichen Klassenarbeiten sind teils freie, teils Übersetzungen aus dem Deutschen, der Mehrzahl nach in Anlehnung an die Lektüre. (Ploetz-Kares, Sprachlehre und Übungsbuch.) 3 St.

Englisch (vereinigt mit I F L). Teilnehmer im S. 5, im W. 4 Schüler. Popular Writers of our time, First series. Sprechübungen im Anschluß an das Gelesene. Tendering, Lehrbuch der englischen Sprache, Kap. 10—18, Kasus- und Moduslehre. Monatlich eine Klassenarbeit. 2 St.

Geschichte und Erdkunde. Die wichtigsten Begebenheiten der Neuzeit, insbesondere der preußisch-deutschen Geschichte vom Ende des dreißigjährigen Krieges bis zur Gegenwart. Belehrungen über gesellschaftliche und wirtschaftliche Verhältnisse. Wiederholungen in zusammenfassenden Überblicken. (Lehrbuch von Neubauer.) Zusammenfassende Wiederholungen aus der Erdkunde über Deutschland und die Kolonien. 3 St.

Mathematik. Stereometrie: Anleitung zum perspektivischen Zeichnen. Lehre von den Ebenen und Geraden im Raume; Ecke, Sphärik; regelmäßige Körper. Geometrische Konstruktionen und Wiederholungen. Trigonometrische Funktionen, Dreieckslösung, Höhenbestimmungen, Aufgaben aus der sphärischen Trigonometrie. Arithmetische Reihen erster Ordnung; geometrische Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Allgemeine Eigenschaften der Gleichungen. Wiederholender Aufbau des arithmetischen Lehrganges, stufenweise Erweiterung des Zahlbegriffs. (Mehler, Elementar-Mathematik. Bardey, Aufgabensammlung. Gauß, fünfstellige Logarithmentafeln.) 4 St.

Aufgaben der Reifeprüfung, Michaelis 1905: 1. Den Schwerpunkt eines Tetraeders zu konstruieren, dessen Ecken unzugänglich sind. — 2. Ein Dreieck zu konstruieren, welches einem gegebenen Dreieck ähnlich ist, und welches so liegt, daß sein Schwerpunkt ein gegebener Punkt ist, eine Ecke einer gegebenen Geraden und eine zweite Ecke einem gegebenen Kreise angehört. — 3. Es soll die Fläche des Höhenfußpunktdreiecks eines gegebenen Dreiecks berechnet werden. Gegeben sind $r = 27$ m, $\alpha = 65^\circ 26'$, $\beta = 47^\circ 44'$. — 4. Aus einer Höhe von 20 m läßt man eine Stahlkugel herabfallen, und nach Verlauf einer Sekunde eine zweite. Die erste Kugel prallt in vollkommen elastischem Stoß von dem Fußboden, welcher aus einer Stahlplatte besteht, ab. An welcher Stelle und zu welcher Zeit begegnet sie der herabfallenden zweiten Kugel?

Für die Extraner: 1. In eine Halbkugel vom Radius $r = 20$ cm soll ein Würfel gelegt werden. Rechnung und Konstruktion. — 2. Durch einen gegebenen Punkt eine Gerade so zu ziehen, daß sie die Peripherie eines gegebenen Kreises im Verhältnis 1 : 4 teilt. — 3. Von einem Dreieck ABC sind die Seiten $CA = 45$ cm, $CB = 50$ m und der Winkel $ACB = 67^\circ 12'$ gegeben. Von Punkt A wird auf Seite CB das Lot AA_1 , von B auf CA das Lot BB_1 gefällt; ferner von A_1 auf CA das Lot A_1A_2 , von B_1 auf CB das Lot B_1B_2 usw. Wie groß ist die Fläche des Dreiecks CAB, des Dreiecks CA_1B_1 , des Dreiecks CA_2B_2 ? Wie groß ist die Summe aller dieser Dreiecksflächen in infinitum? — 4. Die Summe der Quadratwurzeln zweier Zahlen ist = 5; die erste Zahl durch die zweite dividiert gibt den Quotienten 2 und den Rest 1. Wie heißen die beiden Zahlen?

Ostern 1906: 1. Gegeben ist im Raume die Lage eines Punktes P und zweier Geraden g_1 und g_2 . Durch P soll eine Ebene gelegt werden, welche parallel g_1 ist und gegen g_2 einen

Neigungswinkel von gegebener Größe α bildet. — 2. Gegeben sind die Gleichungen zweier Kurven $\frac{x^2}{13^2} + \frac{y^2}{12^2} = 1$ und $\frac{x^2}{3^2} - \frac{y^2}{4^2} = 1$. Es soll die Art und gegenseitige Lage dieser Kurven erörtert, die Koordinaten ihrer Schnittpunkte bestimmt und bewiesen werden, daß die Kurven sich rechtwinklig schneiden. — 3. Welchen Teil des sichtbaren Himmels nimmt das Sternbild des Pegasus ein, welches die Form eines gleichwinkligen und gleichseitigen Vierecks mit den Seiten $a = 20^\circ$ hat? — 4. In einer verdeckten Urne befinden sich rote und blaue Kugeln. Die Zahl der roten ist um 2 größer als die Zahl der blauen. Greift man blindlings 4 Kugeln heraus, so steht die Wahrscheinlichkeit 3 rote und 1 blaue Kugel zu greifen zu der Wahrscheinlichkeit 1 rote und 3 blaue Kugeln zu greifen im Verhältnis 5 : 2. Wie groß ist die Anzahl der roten und der blauen Kugeln?

Physik. Optik, Wellenlehre, Akustik. Mathematische Erdkunde I. Teil: Die scheinbaren Bewegungen. (Trappe, Schulphysik.)

Obersekunda A L.

Deutsch. Ausgewählte Abschnitte aus dem Nibelungenliede und der Gudrun, Lieder Walthers von der Vogelweide; Goethes Götze von Berlichingen und Hermann und Dorothea; als Privatlektüre Egmont; Schillers Wallenstein.

Aufsätze: 1. Der Wert und die Bedeutung des Goldes (mit besonderer Berücksichtigung des Nibelungenliedes). — 2. Licht und Schatten im Charakterbilde König Gunthers. (Klassenarbeit.) — 3. Walther von der Vogelweide und die deutschen Kaiser. — 4. Hagen und Wate. (Klassenarbeit.) — 5. Hermanns Charakter (nach seiner Begegnung mit Dorothea). — 6. Karl V und Philipp II in ihrem Verhalten zu den Niederländern. — 7. Warum wird Götze Führer der Bauern, und welche Folgen hat dieser Schritt für ihn? — 8. Wie verteidigten Max Piccolomini und Buttler ihren Oberfeldherrn gegen die Vorwürfe? (Klassenarbeit.)

Lateinisch. Cicero pro Archia, pro Ligario, Sallust, bellum Jugurthinum, Livius XXII, Vergil, Aeneis IV—XII, abgeschlossene Bilder nach Auswahl.

Griechisch. Herodot VIII und IX nach Auswahl. Homer, Odyssee IX—XXIII nach einem Kanon. Aus U. v. Wilamowitz-Möllendorff, Griechisches Lesebuch: Solon aus der Πολιτεία Ἀθηναίων des Aristoteles, Perikles aus Plutarch, Alexander der Große aus Arrians Anabasis, Cäsars Lebensende aus Plutarch.

Französisch. Molière, Le Bourgeois Gentilhomme. Barrau, Scènes de la Révolution française. Einige Gedichte.

Englisch. Teilnehmer im S. 8, im W. 6 Schüler.

Hebräisch. Teilnehmer im S. 3, im W. 3 Schüler.

Untersekunda A L.

Deutsch. Schillers Glocke, Jungfrau von Orleans und Wilhelm Tell. Die Dichtung der Befreiungskriege.

Aufsätze: 1. Cäsars Rachezug gegen die Eburonen. (Caes. bell. Gall. VI 30—44.) — 2. Inwiefern zeigt sich die Jungfrau von Orleans schon im Prolog von ihrem Beruf erfüllt? (Klassenarbeit.) — 3. Beschreibung eines Gemäldes. — 4. Wie war es möglich, daß Sextus Roscius des Vatermordes angeklagt wurde? — 5. Was ist unschuldig, heilig, menschlich gut, wenn es der Kampf nicht ist ums Vaterland? — 6. Inwiefern trägt in Schillers Jungfrau von Orleans auch Graf Dunois zur Verherrlichung der Heldin bei? — 7. Wie gewannen die Römer unter Tullus Hostilius die Herrschaft über Alba? (Klassenarbeit.) — 8. Wie hat Schiller in dem Liede von der Glocke die Betrachtungen mit den Arbeitssprüchen zu einer poetischen Einheit

verbunden? — 9. Die natürlichen Verhältnisse Englands in ihrer Beziehung auf das wirtschaftliche Leben des Landes. 10. Inwiefern stellt sich in Schillers Tell die Befreiung der Schweiz als eine Handlung der Notwehr dar?

Lateinisch. Auswahl aus Cicero, pro Sex. Roscio, Livius, Buch I und II, Ovids Fasten und aus Vergils Aeneis Buch I und II.

Griechisch. Xenophon, Anabasis IV, Hellenika I—VII mit Auswahl, Homer, Odyssee I—IX (nach einem Kanon).

Französisch. Ereckmann-Chatrian, Waterloo.

Obertertia A L.

Deutsch. Uhland, Herzog Ernst von Schwaben. Grillparzer, König Ottokars Glücke und Ende.

Lateinisch. Caesar, de bello Gallico, Buch 5—7 mit Auswahl. Ovid, Metamorphosen: Pyramus und Thisbe. Philemon und Baucis. Dädalus. Orpheus und Eurydice. Niobe.

Griechisch. Xenophon, Anabasis I—III mit Auswahl.

Prima F L.

Religionslehre s. I A L.

Deutsch. Luther, Sendschreiben an die Ratsherren usw., vom Dolmetschen, Brief an seinen Sohn; Hans Sachs, Wittenbergische Nachtigall, die ungleichen Kinder Evä; Goethe, Hans Sachsens poetische Sendung; Lessing, Wie die Alten den Tod gebildet; Goethe, Iphigenie; Shakespeare, König Lear; Goethe und Schiller, Gedankenlyrik. — Daten aus der Literaturgeschichte. — Dispositions-Übungen. 3. St.

Aufsätze: 1. U I. Theramenes, nach Xenophons Hellenika und Lysias gegen Eratosthenes. — O I. Lessing und das deutsche Drama. — 2. Luther als Erzieher der deutschen Jugend. — 3. Durch welche Umstände ist die erste Blütezeit der deutschen Literatur bedingt? — 4. Wie die Hellenen den Tod gebildet. (Klassenarbeit.) — Zwei Inschriften: S. P. Q. R. — I. N. R. I. — 6. Wie verwertet Goethe in der Iphigenie den Wahnsinn des Orest und seine Heilung zum Aufbau der Handlung? (Klassenarbeit.) — 7. Hektor und Andromache, nach Ilias VI und Schiller. — 8. Wie verwertet Shakespeare im Lear die Treue zum Aufbau der Handlung?

Aufgabe der Reifeprüfung Ostern 1906: Ein jeglicher muß seinen Helden wählen, dem er die Wege zum Olymp hinauf sich nacharbeitet.

Lateinisch. Cicero, pro Milone; Tacitus, Agricola und Germania; Cicero, Briefe vom Jahre 62—52. Mündliche lateinische Inhaltsangaben und häufiges unvorbereitetes Übersetzen. Vierteljährlich eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche, halbjährlich eine Ausarbeitung. Die römische Geschichte wurde abschnittsweise wiederholt. 4 St. — Horaz, carm. I, II und Satiren. Einige griechische Gedichte. Metrik. Gelernt wurden carm. I 1, 4, 32, 34, II 3, sat. I, 1—21, II 6, 80—117, einige griechische Stellen. 2 St. — Grammatische Wiederholungen und Ergänzungen aus der Formenlehre und aus Reinhardts Lateinischer Satzlehre. Zusammenfassende Belehrungen über stilistische Eigentümlichkeiten. Übersetzungen aus Ostermanns Lateinischem Übungsbuch V. Erlernung der Wendungen und synonymischen Unterscheidungen aus der Sammlung des Übungsbuches nebst Wiederholung der früher gelernten. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit als Klassen- oder Hausarbeit. 2 St.

Griechisch. Homer, Odyssee 13—24, Ilias 1—12. 3 St. — Herodot VIII, Salamis; Äschylus, Perser, Botenbericht; Lykurg, Reden gegen Leokrates; Platon, Protagoras; Sophokles, König

Ödipus. S.: 3 St., W.: 4 St. — **Grammatik:** Moduslehre. 12 griechisch-deutsche, 8 deutsch-griechische Klassenarbeiten. S.: 2 St., W.: 1 Std. — Wiederholungen aus der griechischen Geschichte. (Lehrbuch von Reinhardt und Römer; Hilfsbuch von Bruhn.)

Französisch. Racine, Britannicus. Lanfrey, Campagne de 1806—1807. Gedichte von Victor Hugo und François Coppée. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre, sowie über Realien. Die schriftlichen Klassenarbeiten waren größtenteils auch an die Lektüre angelehnt und bestanden teils in freier Wiedergabe größerer Abschnitte, teils in Übersetzungen aus dem Deutschen. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes; gelegentliche Wiederholung wichtiger grammatischer Abschnitte. 2 St.

Englisch s. I A L. Teilnehmer im S. 6, im W. 5 Schüler.

Geschichte und Erdkunde. Die für die Weltkultur bedeutsamsten römischen Kaiser. Deutsche Geschichte bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges unter eingehender Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse. Übersicht des Staatenbestandes von 1648. Die außerdeutschen Verhältnisse von weltgeschichtlicher Bedeutung, die Kreuzzüge, die kirchlichen Reformbewegungen, die Entdeckungen des 15. und 16. Jahrhunderts. (Lehrbuch von Neubauer.) Erdkundliche Wiederholung: Frankreich, England, Skandinavien, Rußland, Amerika. 2 St.

Mathematik. Wiederholung und Ergänzung der Trigonometrie und Stereometrie, der Zinseszins- und Rentenrechnung. Gleichungen. Dreikant. Vielkant. Polyeder. Prisma. Guldinischer Satz. Regelmäßige Körper. Sätze von Transversalen. Pol, Potenzlinie. Ähnlichkeitspunkt. Koordinatenbegriff. Graphische Darstellung. Einiges aus der analytischen Geometrie. Aufbau. O I. Wiederholung der sphärischen Trigonometrie; Kombinatorik; Binomischer Lehrsatz. (Mehler; Bardey, Aufgaben; Gauß, fünfstellige Logarithmen.) 3 St.

Aufgaben der Reifeprüfung Ostern 1906: 1. Zeichne ein Trapez aus dem Unterschiede der beiden parallelen Seiten $a - c = g$, der Summe der beiden anderen Seiten $b + d = s$, der Höhe h und einer Diagonale e . — 2. Zu gleicher Zeit brechen ein Radfahrer von A in der Richtung nach B und ein zweiter von B in der Richtung nach A auf. Nach einer Stunde begegnen sie sich. Der erste kommt in B 35 Minuten früher an, als der zweite in A. Welche Strecke legt jeder in einer Stunde zurück, wenn die Strecke A 28 km lang ist? — 3. Eine Kugel vom Radius $r = 13$ cm wird von einem geraden Zylinder vom Radius $\rho = 5$ cm zentral durchbohrt. Berechne Inhalt und Oberfläche des Restkörpers. — 4. Zwei Orte A und B liegen gleich hoch; ihre Entfernung beträgt $c = 2350$ m. Eine Bergspitze S erscheint von A aus nordöstlich mit $\alpha = 23^\circ 27'$ Steigung, von B aus nördlich mit $\beta = 17^\circ 49'$ Steigung. Wie hoch liegt S über der Horizontalebene von AB?

Physik. Wellenlehre, Akustik und Optik. Wiederholungen. (Trappe, Schulphysik.) 2 St.

Obersekunda F L.

Deutsch. Nibelungenlied und Gudrun mit Auswahl; Lieder Walthers von der Vogelweide; Goethes Egmont und Hermann und Dorothea; als Privatlektüre Götz; Schillers Wallenstein.

Aufsätze: 1. Das Naturgefühl Walthers von der Vogelweide. — 2. Die Könige des Gudrunliedes. (Klassenarbeit.) — 3. Der tragische Konflikt in Uhlands Trauerspiel Ernst, Herzog von Schwaben. — 4. Die Hunnen in der mittelhochdeutschen Dichtung. (Klassenarbeit.) — 5. Elisabeth und Maria in Goethes Götz von Berlichingen. — 6. Machiavelli, der Geheimschreiber der Statthalterin Margarete von Parma. (Klassenarbeit.) — 7. Auch die Geschichte der Perserkriege bestätigt die Erfahrung, daß alles Große von einzelnen, niemals von der Menge ausgegangen ist. — 8. Warum war man am Hofe mit Wallenstein nicht so zufrieden wie im Lager? (Klassenarbeit.)

Lateinisch. Livius Buch XXI und XXII mit Auswahl; Cicero, de imperio Cn. Pompei, pro Ligario; Vergilius, Äneis mit Auswahl.

Griechisch. Homer, Odyssee 1—12. Xenophon, Anabasis IV, Hellenika I—III. Demosthenes, Olynthische Reden I—III.

Französisch. S.: Racine, Athalie. W.: Daudet, Ausgewählte Erzählungen. Gedichte aus Gropp und Hausknecht.

Englisch. Teilnehmer im S. 8, im W. 7 Schüler.

Hebräisch. Teilnehmer im S. 1, im W. 1 Schüler.

Untersekunda F L.

Deutsch. Schiller, Jungfrau von Orleans und Tell; die Dichter der Freiheitskriege.

Aufsätze: 1. Wie erklärt sich in Schillers Kampf mit dem Drachen die Verschiedenheit der Anschauungen des Volkes, des Ritters und des Ordensmeisters von der Tat? — 2. Auf welche Ursachen ist es zurückzuführen, daß der Herzog von Burgund doch für die französische Sache zurückgewonnen wurde? — 3. Wie kam es, daß Johanna verbannt wurde? — 4. Warum machte Ovid die Carmentis zur Hauptperson seiner Erzählung von Evanders Ansiedelung am Tiber? (Klassenarbeit.) — 5. Die Kämpfe um Herda. Ein Brief des Lucius Afranius an den Pompejaner Marcus Marcellus in Rom. Caes. b. c. I, 37—53. — 6. Mit welchen Gründen der Politik bewies Arndt im Jahre 1813, daß der Rhein Deutschlands Strom bleiben müsse? (Nach seiner Schrift: Der Rhein, Deutschlands Strom usw.) — 7. Welcher Art waren die Gewalttaten der Vögte gegen die Waldstätte, und welches war die nächste Wirkung davon? (Klassenarbeit.) — 8. Worauf konnte der Rütlibund seine Hoffnungen auf glücklichen Erfolg der Erhebung gründen? — 9. Welchen Personen in Schillers Tell gebührt das Hauptverdienst an der Vorbereitung der Erhebung der Waldstätte? (Klassenarbeit.) — 10. Mit welchen Gründen weiß Curio die wankende Treue seiner Soldaten gegen Cäsar wieder zu festigen? Nach Cäsar, bell. civ. II, 27—35.

Lateinisch. Caesar, bellum Gallicum VII und bellum civile I und III mit Auswahl. Cicero, in Catilinam I. II, 1—14. III, 3—15. IV. — Ovid, Metamorphosen IV, 615—739. VI, 146—312. Fasten I, 471—586. IV, 809—858. III, 179—228. II, 475—512, 195—242, 639—684. III, 809—848. IV, 419—620. Vergil, Äneis I, 1—158, 195—207, 418—465, 494—656.

Griechisch. Xenophon, Anabasis I und II.

Französisch. La Guerre 1870/71 (Reformbibliothek).

Obertertia F L.

Deutsch. Heyse, Kolberg. Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende.

Lateinisch. Caesar, de bello Gallico I—VI.

Französisch. Hommes illustres de la France, herausgegeben von Dr. H. Flaschel.

Untertertia F L.

Französisch. Lamé-Fleury: Histoire de France de 406—1328.

Quarta F L.

Französisch. Bawr, La Pièce de cent sous.

Vorschule.

Wie im vorigen Jahre.

Von der Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht waren wegen gleichzeitiger Konfirmandenstunden befreit 2 Schüler, halb befreit 23 Schüler.

4. Mitteilungen über den technischen Unterricht.

a. Turnen:

Die Anstalt besuchten im S. 440, im W. 426 Schüler. Von diesen waren befreit:

	vom Turnunterricht überhaupt:	von einzelnen Übungen:
auf Grund ärztlichen Zeugnisses aus anderen Gründen	im S. 50, im W. 56 im S. 4, im W. 4	im S. 1, im W. 4 im S. —, im W. —
zusammen	im S. 54, im W. 60	im S. 1, im W. 4
also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 12,27%, im W. 14,08%	im S. 0,23%, im W. 0,94%

Es bestanden bei 16 getrennt zu unterrichtenden Gymnasialklassen 7 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 22, zur größten 61 Schüler. Die Vorschule hatte eine Stunde Turnen wöchentlich. Eine besondere Vorturnerstunde wurde nicht abgehalten. Für den Turnunterricht waren wöchentlich insgesamt 22 Stunden angesetzt. Ihn erteilten Oberlehrer Dr. Gröhler, Vorschullehrer Weiner und Vorschullehrer Kluge. Die Anstalt besitzt eine Turnhalle, der geräumige Hof dient als Turn- und Spielplatz.

Das Schwimmen erlernten 58 Schüler, die Probe als Freischwimmer legten 41 ab. Die Zahl der Freischwimmer beträgt 206 oder 48,35% aller Gymnasiasten nach dem Stande vom 1. Februar.

- b. **Singen** wie im vorigen Jahre.
- c. **Zeichnen** wie im vorigen Jahre.
- d. **Schreiben** in O III—IV. Teilnehmerzahl schwankend zwischen 9 und 3.

Die eingeführten Lehrbücher.

A. Gymnasium.

Religion, evangelische: Der religiöse Lernstoff. Breslau 1903.

Treblin, Achtzig Kirchenlieder. VI—I.

Henning, Biblische Geschichte. VI—V.

Völker und Strack, Biblisches Lesebuch. Gera. IV—U III.

Leimbach, Leitfaden für den evangelischen Religionsunterricht. Hannover. Teil 1 U III—U II,
Teil 2 O II—I.

katholische: Katholischer Katechismus für die Diözese Breslau. VI—IV.
Schuster-Mey, Biblische Geschichten. Freiburg. VI—IV.
König, Lehrbuch für den kath. Religionsunterricht in den mittleren Klassen. Freiburg. III.

Deutsch: Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. 1903. VI—I.
Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch. VI—O III.
Prigge, Deutsche Satzlehre. VI FL—O III FL.

Lateinisch: Ellendt-Seyffert, Grammatik. O III AL—I AL.
Müller, H. J., Lateinische Schulgrammatik, vornehmlich zu Ostermanns lateinischen Übungsbüchern. Ausgabe B. VI—U III AL.
Ostermann-Müller, Übungsbuch, Teil 1—5. VI—I AL.
Reinhardt, Lateinische Satzlehre. O III FL—I FL.
Wulff, Bruhn und Preiser, Aufgaben zum Übersetzen, Teil 1 U III FL, Teil 2 O III FL, Teil 3 II—I FL.
Perthes-Gillhausen, Lateinische Formenlehre. U III—O III FL.

Empfohlen werden die Wörterbücher von Heinichen oder Stowasser.

Griechisch: Franke-von Bamberg, Griechische Formenlehre. U I AL—I AL.
Seyffert-von Bamberg, Hauptregeln der griechischen Syntax. U I—I AL.
Reinhardt und Römer, Griechische Formen und Satzlehre. II—I FL.
Kaegi, Kurzgefaßte griechische Schulgrammatik. III AL—O II AL.
Kaegi, Übungsbuch, Teil 1 U III AL, Teil 2 O III AL.
Bruhn, Hilfsbuch für den griechischen Unterricht, Teil 1 und 2 II FL.
von Wilamowitz-Möllendorff, Griechisches Lesebuch. O II AL.
Kübler, Griechisches Vokabularium. U III—I.

Empfohlen werden die Wörterbücher von Benseler oder Menge.

Französisch: Plötz-Kares, Elementarbuch. Ausgabe E. IV AL—U III AL, VI FL—V FL.
Plötz-Kares, Sprachlehre. O III AL—I AL, IV FL.
Ploetz, Übungsbuch mit Anhang, Ausgabe E, in V FL—U III FL und O III AL.
Banner, Französische Satzlehre. O III FL—I FL.

Englisch: Tendering, Lehrbuch. O II—I.

Hebräisch: Hollenberg, Elementarbuch. O II—I.

Geschichte: D. Müller, Alte Geschichte für die Anfangsstufe. IV.
D. Müller, Leitfaden zur Geschichte des deutschen Volkes. U III—U II.
Neubauer, Geschichte des Altertums. O II—I.
Neubauer, Deutsche Geschichte bis zum Westfälischen Frieden. I.
Neubauer, Deutsche Geschichte vom Westfälischen Frieden bis auf unsere Zeit. O I.

Erdkunde: Daniel, Leitfaden. V—U II.

Empfohlen: Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen. V—IV. Diercke und Gäbler, Schulatlas. U III—I.

Mathematik: Mehler, Hauptsätze der Elementar-Mathematik. IV—I.
Bardey, Aufgabensammlung. U II—I, Ausgabe von Pietzker und Presler. O III.
Gauß, Fünfstellige logarithmische und trigonometrische Tafeln, kleine Ausgabe. U II—I.

Rechnen: Blümels Aufgaben zum Zifferrechnen, Heft 3 und 4 in VI, Heft 4 und 5 in V, Heft 5 und 6 in IV.

- Naturwissenschaft:** Bail, Methodischer Leitfaden (Botanik und Zoologie). VI—U III.
 Trappe, Schulphysik. O III—I.
Singen: Thoma, 50 Choräle. IV—I.
 Schwalm, Choralsammlung. IV—I.

B. Vorschule.

- Religion, evangelische:** Treblin, Achtzig Kirchenlieder. Klasse 1 und 2.
 katholische: Kleiner katholischer Katechismus für die Diözese Breslau.
 Kurze biblische Geschichte für die unteren Schuljahre von Dr. Knecht.
Deutsch: Lampe und Vogel, Lesebuch für Volksschulen. Teil 1 in Klasse 2; Teil 2 in Klasse 1.
 Wichmann-Lampe, Fibel. Klasse 3.
 Schultze, Lehrstoff für den grammatischen und orthographischen Unterricht in der Vorschule.
 Heft 1 in Klasse 2; Heft 2 in Klasse 1.
Rechnen: Übungsstoff für den Rechenunterricht in Vorschulen. Bearbeitet von Lehrern der
 Königlichen Vorschule zu Berlin. Heft 1—3 in Klasse 3—1.
Singen: Mettner, Deutsches Liederbuch, Heft 1 und 2.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden von allgemeinerem Interesse.

Ministerialerlaß vom 8. März 1905. Die von den Standesbeamten an Stelle der Geburtsurkunden ausgestellten Geburtsscheine sind für Schulzwecke in der Regel als genügend anzusehen.

Ministerialerlaß vom 15. März 1905. Mit der hygienischen Untersuchung der Verhältnisse der höheren Lehranstalten durch die Kreisärzte soll angefangen, und diese in fünf Jahren allmählich durchgeführt werden.

Ministerialerlaß vom 1. Mai 1905. Die Teilung der I F L wird zur Zeit nicht für erforderlich erachtet.

Ministerialerlaß vom 12. Mai 1905. An die Stelle der bisherigen Verordnung über die Ergänzung der Offiziere des Friedensstandes ist die Vorschrift (Offizier-Ergänzungs-Vorschrift) nebst Dienstordnung für die Ober-Militär-Prüfungskommission vom 18. März 1905 getreten.

Ministerialerlaß vom 14. November 1905. Beim Übergange eines Schülers von einer höheren Lehranstalt an eine andere ist, sofern der Anstaltwechsel nicht aus Anlaß von Schulstrafen erfolgt, an der zweiten Anstalt für das betreffende Vierteljahr kein Schulgeld zu entrichten.

Ministerialerlaß vom 16. Dezember 1905. Gesuchen um Zulassung zur Forstverwaltungslaufbahn ist das Zeugnis der Reife beizufügen oder, wenn dieses noch nicht vorgelegt werden kann, eine vorläufige Bescheinigung des Schulleiters über die bereits erfolgte Zulassung zur Prüfung des Ostertermins oder die voraussichtliche Zulassung zur Prüfung des Herbsttermins. Die Klassenleistungen in der Mathematik müssen unbedingt genügt haben.

III. Chronik.

Das Schuljahr begann am 27. April, das Winterhalbjahr am 11. Oktober.

Lehrer und Unterricht. Mit dem Schluß des Schuljahres 1904—1905 beendete sein Seminarjahr der Kandidat des höheren Lehramts Dr. Matschoß; er wurde dem Gymnasium zu Schweidnitz zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Dem Professor Dr. Grundke wurde am 10. Mai der Rang der Räte vierter Klasse verliehen, dem Direktor am 28. Juli der Rote Adlerorden vierter Klasse, den Oberlehrern Umpfenbach, Dr. Reiche und Dr. Schönaich am 27. Januar der Charakter als Professor.

Im Winterhalbjahr waren 12 Stunden zu französischen Sprechübungen eingerichtet, die der Lehramts-Assistent Despatin leitete. An diesen beteiligten sich aus I A L 9, aus I F L 4, aus O II A L 13, aus O II F L 4, aus U II A L 14, aus U II F L 17, aus O III F L 12, aus U III F L 19, im ganzen 92 Schüler.

Beurlaubt waren der Direktor 4 Tage zur Teilnahme an der Direktorenkonferenz, Prof. Dr. Vogt an 3, Prof. Loewe an 2 Tagen als Mitglieder von Prüfungskommissionen, Professor Dr. Walther 1 Tag als Schöffe, Prof. Dr. Schönaich an 1 Tage als Vertreter des Lehrerkollegiums bei einer Gratulation, Oberlehrer Hilgenfeld 6 Tage zum Besuch von Reformschulen in Frankfurt, Vorschullehrer Weiner 1 Tag aus militärischen Gründen, wiss. Hilfslehrer Paul 3 Tage wegen einer Prüfung, außerdem 9 Herren an zusammen 15 Tagen aus persönlichen Gründen.

In den Michaelisferien erkrankte Prof. Muthreich. Er fehlte bis zum 30. Oktober ganz und übernahm dann seinen Unterricht allmählich wieder, in vollem Umfange erst am Ende des Schuljahres. Zu seiner Vertretung war der Kandidat des höheren Lehramts, Mitglied des hiesigen Königl. Seminars Dr. Örtel der Anstalt überwiesen worden. Sonst waren nur drei Lehrer durch kürzere Erkrankung dem Unterricht entzogen.

Die Schüler. Zunahme der Gesuche um Befreiung vom Turnen und Singen und mehrere Erkrankungen, die längere Entbindung vom gesamten Unterricht erforderten, zumal schwerere nervöse Leiden lassen wiederum den Gesundheitsstand als ungünstig erscheinen.

Besondere Ereignisse. Am 9. Mai wurde der hundertste Geburtstag Schillers durch Gesänge, Deklamation und eine Festrede des Prof. Schiller gefeiert. Der Herr Minister hatte eine Reihe von Werken überwiesen, die an 62 Schüler verteilt wurden.

Am 2. Juni fanden Ausflüge aller Klassen statt.

Am Sedantage hielt Prof. Dr. Schönaich die Festrede über den Rechtsabmarsch nach der Schlacht. Daran schlossen sich in einzelnen Klassen Ausflüge.

Am 10. September nahmen 13 Schüler an dem vom Turngau Breslau veranstalteten Spielfest als Wettturner im Freihochsprung, Lauf und Schleuderballwerfen teil. Pörsch aus O II A L und Kämpfer aus U II F L erhielten den ersten Preis, außerdem wurden wegen guter Leistungen ausgezeichnet von Naso aus I F L, Primer aus O II F L, Hauenschild aus U II F L, Dziadek und Weichert aus O III A L, Flegler aus O III F L und Mantel aus U III F L.

Am 25. September fand unter dem Vorsitze des Provinzialschulrats Dr. Thalheim die mündliche Reifeprüfung des Michaelistermins statt, in der die beiden zugelassenen Schüler jedoch nicht bestanden. Daran schloß sich eine Prüfung von drei Auswärtigen, von denen zwei das Zeugnis der Reife erhielten.

Am 25. Oktober erhielt durch eine Ergänzungsprüfung unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrates Dr. Nieberding ein Realgymnasial-Abiturient das Reifezeugnis eines Gymnasiums.

Am 9. und 10. November besuchte der Gymnasialdirektor Dr. Franz aus Dortmund den Unterricht der Klassen mit Frankfurter Lehrplan.

Am 4. Dezember wurde wegen der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers der Unterricht um 11 Uhr geschlossen.

Am 24. Januar fand zur Feier des Geburtstages König Friedrichs des Großen und des Stiftungstages der Schule eine Musikaufführung statt, bei der Frl. Hildegard Mühlenbach, Frl. Käthe Klipstein, Herr Rektor Meyer und Herr Organist Fröhlich freundlichst mitwirkten. Dalibor aus I F L und Lerch aus O II A L trugen eine Ouvertüre auf dem Klavier vor, Frl. Mühlenbach unter Orgelbegleitung und Klavierbegleitung drei Violinstücke, Herr Rektor Meyer zwei Baßsoli. Die Gesänge des Chors bewiesen fleißige Schulung. Der Ertrag dieser Aufführung, M 153, ist für Förderung der Leibesübungen bestimmt.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde durch Gesangvorträge und eine Festrede des Oberlehrers Hilgenfeld über die Hohenzollernfürsten in der deutschen Dichtung begangen. Ein als Prämie von Sr. Majestät überwiesenes Werk (Wislicenus, Flottenbuch) empfang Matzky aus IV A L.

Am 27. Februar wurde die Silberhochzeit des Kaiserpaares durch Gesang und eine Ansprache des Direktors gefeiert.

Die Reifeprüfung des Ostertermins soll am 2. April sein.

Unterrichtsausfall wegen großer Wärme fand am 5., 6., 26. bis 30. Juni, am 1. und 4 Juli und am 10. August statt.

- 1.
- 2a.
- 2b.
- 3a.
- 3b.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7a.
- 7b.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.

IV. Statistische Mitteilungen.

1) Übersicht über die Frequenz und ihre Veränderung im Laufe des Schuljahrs.

	O I	U I	O I	U I	O H	U H	O H	U H	O III	U III	O III	U III	IV	IV	V	V	VI	VI	S.	Vorschule			S.	SS.
	AL	AL	FL	FL	AL	FL	AL	FL	AL	FL	AL	FL	AL	FL	AL	FL	AL	FL		1	2	3		
1. Bestand am 1. Februar 1905	12	7	2	6	15	8	24	14	28	18	33	18	37	20	36	16	38	12	344	30	25	19	74	418
2a. Zugang bis z. Schluß d. Schuljahrs 1904/05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
2b. Abgang bis z. Schluß d. Schuljahrs 1904/05	10	—	2	2	5	—	8	7	—	1	5	—	4	2	1	1	3	2	53	1	—	1	2	55
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern . .	5	8	2	6	11	5	19	16	21	14	31	16	29	13	28	7	19	9	259	24	18	—	42	301
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern . . .	—	1	—	—	1	2	3	—	2	—	2	1	1	1	—	—	19	8	41	9	—	20	29	70
4. Frequenz am Anfange d. Schuljahrs 1905/06	7	11	2	8	14	9	27	18	32	15	40	21	33	16	34	9	45	20	361	34	19	20	73	434
5. Zugang im Sommerhalbjahr 1905	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	1	2	6	—	—	—	—	6
6. Abgang im Sommerhalbjahr 1905	—	3	—	1	—	1	5	—	2	1	1	1	4	—	2	—	1	—	22	3	1	—	4	26
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis .	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	4	2	1	—	3	7
8. Frequenz am Anfange des Winterhalbjahrs .	7	8	2	7	15	9	22	19	30	14*)	40	21*)	30	16	33	9	45	22	349	33	20	19	72	421
9. Zugang im Winterhalbjahr	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	3	1	—	—	1	4
10. Abgang im Winterhalbjahr	1	—	1	1	—	—	2	1	1	1	2	—	1	—	—	1	1	—	13	—	1	—	1	14
11. Frequenz am 1. Februar 1906	6	8	1	6	15	9	21	18	29	13	38	21	30	16	34	8	44	22	339	34	19	19	72	411
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1906 . . .	18,8	17,8	19,1	18,5	17,1	17,2	16,1	16,8	15,8	15,8	14,5	14,5	13	12	12,9	12,8	10,9	11,1		9,6	8,4	7		

*) Ein Schüler trat auf Wunsch der Mutter aus OIII ref. nach UIII ref. über.

2) Übersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Gymnasium							Vorschule						
	Ev.	Kath.	Diss.	Juden	Einl.	Ausw.	Ausl.	Ev.	Kath.	Diss.	Juden	Einl.	Ausw.	Ausl.
1) Am Anfang des Sommerhalbjahrs .	300	54	—	7	321	40	—	58	12	—	3	71	2	—
2) „ „ „ Winterhalbjahrs .	296	47	—	6	313	36	—	59	10	—	3	70	2	—
3) Am 1. Februar 1906	286	47	—	6	307	32	—	60	9	—	3	70	2	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst erhielten Ostern 1905: 27, Michaelis: 2 Schüler.

Davon gingen zu einem praktischen Beruf ab Ostern: 17, Michaelis: 0 Schüler.

Die Übersicht über die Abiturienten kann erst im nächsten Programm gegeben werden.

Die Schule besuchten im Schuljahre 1905—1906 folgende Schüler:

(die bis zum 15. März abgegangenen in Klammern):

O I A L. Bleul, Erich. Endlich, Paul. Förster, Ernst. Höffer, Otto. Pritsch, Franz. Schwarz, Erhard. (Sobolowsky, Franz.)	Poersch, Erich. Regehly, Waldemar. Wagner, Richard.	Fischer, Siegfried. Gower, Wilhelm. Hähnel, Walter. Hauenschild, Friedrich. Hilbert, Fritz. (Höhne, Kurt.) Kämpfer, Eduard. Nellhaus, Dagobert. Okrusch, Kurt. Pietsch, Hermann. v. Pigage, Werner. Postoll, Johannes. Priesnitz, Konrad. Schneider, Erich. Schulz, Walter.	O III F L. (Felsmann, Fritz.) Fleger, Rudolf. Franzke, Max. Heinrich, Wilhelm. Klose, Georg. Lorenz, Egon. Moese, Walter. Mücke, Kurt. Quade, Werner. Richter, Helmut. (Rotter, Willy.) Schenke, Leonhard. Scholz, Fritz. Tschöpe, Georg. Walther, Helmut.
O I F L. Bulgrin, Reinhold. Selke, Georg.	O II F L. Dzialas, Paul. Fischer, Fritz. Grospietsch, Paul. Hübner, Johannes. May, Karl. Mentzel, Paul. Primer, Georg. Tomaszewski, Felix. Tschöpe, Karl.	O III A L. Baender, Max. Dziadek, Erich. Engel, Egon. Fleger, Karl. Fröhlich, Siegfried. Glatzel, Johannes. Glieb, Walter. Goldmann, Friedrich. Gruner, Hermann. Guttman, Werner. Heidorn, Otto. Hoffrichter, Artur. Hübner, Rudolf. Janus, Walter. Klötzel, Erich. Krohn, Rudolf. Ksoll, Ruffin. Kuntze, Herbert. Lympius, Friedrich. Graf Matuschka, Raphael. Ottmann, Georg. Pantke, Ludwig. Pfeiffer, Karl. Pieck, Fritz. (Prankel, Walter.) Pritsch, Gerhard. Renner, Johannes. Schlobach, Leopold. Schottky, Kurt. (Tittler, Artur.) Weichert, Siegfried. (Wiesner, Ernst.)	O III A L. Berndt, Felix. Boy, Walter. Dindaß, Helmut. Edler, Viktor. Emicke, Otto. Flöter, Franz. Freund, Franz. (Goeldner, Otto.) Goldmann, Georg. Grunwald, Alfons. Guder, Erwin. Haase, Ludwig. Harder, Fritz. (Helling, Bertold.) Hilsebein, Emil. (Horn, Walter.) Kierzniock, Herbert. Kosaucke, Erwin. Koye, Helmut. Küstner, Moritz. Kutscher, Timotheus. Lindner, Kurt. Meuser, Wilhelm. Milenz, Paul. Neumann, Hans. Nietsch, Franz. Pauli, Walter. Pieck, Kurt. Rehnert, Kurt. Renner, Amand. Richter, Julius.
U I A L. Avé Lallemand, Hans. (Dindaß, Walter.) Fischer, Friedrich. (Glund, Karl.) (v. Lülldorff, Hermann.) Matzky, Erwin. Neumann, Rudolf. v. Richthofen, Albrecht. Scholz, Georg. Welck, Friedrich. Winter, Friedrich.	U II A L. Brückner, Karl. (Debernitz, Ernst.) Engel, Alfred. (Frenzel, Johannes.) (Haaßengier, Friedrich.) v. Hase, Benedikt. Herrmann, Wilhelm. Hinderer, Heinrich. (Horn, Herbert.) Jahn, Max. Katscher, Nathanael. Küstner, Friedrich. Müller, Artur. Palm, Alfred. Pliska, Johannes. Schädlich, Fredy. Schiller, Artur. Schneider, Wilhelm. Schwarz, Botho. (Seimert, Walter.) Sellge, Julius. Sutter, Erich. (Tarnogrocki, Friedrich.) Vogt, Ernst. Wagner, Erich. Wenzig, Kurt. (Zerbe, Franz.) Zerbe, Ludwig.		
U I F L. Conrad, Walter. Dalibor, Kurt. (Ehrlich, Wilhelm.) Höhne, Erich. Keiser, Karl. v. Naso, Eckard. (Stöcker, Erich.) Thomas, Hans.			
O II A L. Borcherdt, Hans. Dülfer, Johannes. Endlich, Hans. Göbel, Max. Goldmann, Wolfram. Hermann, Konrad. Hoffmann, Roland. Katscher, Wilhelm. Lerch, Fritz. Lube, Walter. Luedtke, Hans. Matz, Walter.	U II F L. Battig, Karl. Curtius, Hugo. Dölle, Walter. Feit, Herbert.		

v. Rümker, Heinrich.
Schickan, Fritz.
Serke, Kurt.
Sorge, Walter.
Strecke, Hans.
Thomas, Hans.
Töppich, Gerhard.
Wein, Friedrich.
Weiß, Gerhard.
Wilde, Herbert.

U III FL.

Adler, Hans.
Buchholz, Friedrich.
Giesel, Arnold.
Glatzel, Walter.
Grutke, Paul.
Günther, Fritz.
Hilsebein, Edmund.
Kaiser, Max.
Kayser, Kurt.
Kremper, Rudolf.
(Maaßen, Kurt.)
Mantel, Erwin.
Meyer, Kurt.
Reinke, Wilhelm.
Roske, Walter.
Sachs, Georg.
Schneider, Wilhelm.
Schoefer, Kurt.
Schoeps, Fritz.
Stammberger, Kurt.
Troost, Hans.
Welck, Paul.

IV A L.

Adametz, Erich.
Bautze, Gerhard.
Boettcher, Reinhold.
Bricke, Herwig.
Comnick, Walter.
Denecke, Hermann.
Dreyer, Johannes.
Dzialas, Karl.
Emicke, Johannes.
Franzke, Otto.
Fröhlich, Eberhard.
Fröhlich, Hartmut.
(Giersdorf, Alfred.)
Guttman, Herbert.
Heimburg, Kurt.
Hey, Karl.
Hitze, Alfred.
Hoffmann, Joseph.
Joppich, Hans.
Just, Karl.
Knobloch, Viktor.

Koenig, Fritz.
(Lehnert, Georg.)
Matzky, Gerhard.
Ortlieb, Hans.
Pietsch, Georg.
(Richter, Emmo.)
Schaffarra, Herbert.
Schieß, Paul.
(Schmidt, Herbert.)
Scholz, Walter.
Sutter, Herbert.
Uharek, Ernst.
(Vaupel, Rudolf.)
Wunicke, Karl.
Zickler, Otto.

IV FL.

Beck, Karl.
Brandt, Georg.
Fröhlich, Fritz.
Kluck, Kurt.
Korneck, Georg.
Oebbecke, Günter.
Okrusch, Walter.
Rechenberg, Werner.
Röhrich, Fritz.
Roesner, Gerhard.
Schoefer, Rudolf.
Schönfelder, Friedrich.
Schroeter, Erich.
Toepsch, Hans.
Weise, Martin.
Weise, Artur.

V A L.

Breither, Wilhelm.
Diebison, Werner.
Glieb, Bernhard.
Gospodorz, Eugen.
Hinderer, Theodor.
Höffer, Fritz.
Hoffmann, Johannes.
Ihme, Walter.
Ihme, Martin.
Johow, Max.
Kaiser, Kurt.
Keiser, Walter.
Kinast, Heinrich.
Klemm, Ernst.
Költsch, Oskar.
Költsch, Georg.
Langen, Bernhard.
Materne, Helmut.
Meltzer, Oskar.
Miketta, Franz.
Nierlich, Gerhard.
Pawlik, Ludwig.

Pulst, Kolmar.
Raetsch, Gerhard.
(Ritter, Fritz.)
v. Rümker, Arnold.
(Sander, Hans.)
Schauder, Viktor.
Schlichting, Walter.
Scholz, Günter.
Scholz, Werner.
Sobolowsky, Joseph.
Sternberg, Martin.
Tiesler, Hermann.
Werner, Hans.
Zeisig, Hermann.

V FL.

Breither, Ludwig.
Deinert, Hugo.
Erbe, Kurt.
Kabsch, Walter.
Kliche, Hans.
(Koschmieder, Erich.)
Lympius, Joachim.
Scheyk, Kurt.
Thiel, Ferdinand.

VI A L.

Anders, Fritz.
Arendt, Erich.
Barnowski, Felix.
Bautze, Theodor.
Bernhard, Martin.
Beuthner, Walter.
Czajerek, Otto.
Erbe, Hans.
Freund, Erich.
Giesemann, Artur.
Hellmich, Konrad.
Hille, Werner.
Hoffmann, Heinrich.
Holthey, Fritz.
Katscher, Erwin.
Kraft, Erich.
(Langen, Erich.)
Liebig, Fritz.
Lympius, Siegfried.
Miketta, Georg.
Neuendorff, Kurt.
Neugebauer, Kurt.
Olszynski, Gerhard.
Ortlieb, Georg.
Otto, Ernst.
Pantke, Alfons.
Püschel, Walter.
Quakulinski, Erich.
Rau, Walter.
Renner, Karl.

Sack, Erich.
Schlobach, Kurt.
Schmidt, Karl.
Schoefer, Richard.
Schoefer, Gustav.
Scholz, Georg.
Scholz, Werner.
Schramm, Walter.
Schulz, Willy.
Seiffert, Oswald.
Spaeth, Günter.
Stritter, Herbert.
Tesch, Willibald.
Tietz, Helmut.
(Wedekind, Fritz.)
Wentzel, Walter.

VI FL.

Beck, Fritz.
Brucksch, Walter.
Eklony, Hans.
Frankenberg, Walter.
Guder, Wilhelm.
Guder, Ernst.
Jaroß, Kurt.
Krüger, Gerhard.
Müller, Alfred.
Okrusch, Erich.
Petersen, Peter.
Pfitzner, Arend.
Pjetschka, Albert.
Rechenberg, Günter.
Richter, Walter.
Sachs, Kurt.
Schenke, Alfred.
Schmidt, Otto.
Scholtz, Helmut.
Simon, Wolfram.
Speck, Kurt.
Weise, Adolf.

Vorschule.**Kl. 1.**

Anders, Walter.
Arendt, Willi.
Bamberg, Edmund.
(Debernitz, Walter.)
Döring, Herbert.
Fiedler, Herbert.
Geisler, Joachim.
Geisler, Kurt.
Gröhler, Otto.
(Gusinde, Erich.)
Günther, Ernst.
Hartmann, Rudolf.
Haerttel, Erich.
Hille, Günter.
Hirt, Wilhelm.

Jahn, Ludwig.	Seidel, Alfred.	Ludewig, Walter.	Fürle, Günter.
Janoske, Willi.	Tarnogrocki, Henning.	Milenz, Ernst.	Geisler, Heinrich.
Johow, Fritz.	Tichauer, Hans.	Ogroske, Herbert.	Grützner, Martin.
Kirschke, Walter.	Vogel, Ulrich.	Pretzsch, Ernst.	Gutsche, Walter.
Krüger, Kurt.	Wendt, Kurt.	Rackwitz, Walter.	Lindner, Ernst.
Kunze, Adolf.		Ressel, Hans.	Past, Theodor.
Langer, Hans.	Kl. 2.	Richter, Edwin.	Podolski, Eduard.
Lohnke, Wilhelm.	Adler, Manfred.	Schmidt, Hans.	Reiche, Friedrich.
Lorenz, Edwin.	Augenreich, Walter.	(Schmidt, Nikolaus.)	v. Rümker, Joachim.
Lorenz, Wolfgang.	Bartelt, Ernst.	Seiffert, Kurt.	Stock, Karl.
Möwius, Paul.	Brink, Kurt.		Strauch, Artur.
Müller, Oskar.	Fröhlich, Hans.	Kl. 3.	Thenen, Johann.
Pape, Rudolf.	Guttman, Albert.	(Anders, Herbert.)	Tietz, Otto.
(Sack, Karl.)	Hartwig, Walter.	Ballarin, Hans.	Über, Hans.
Schmidt, Alfred.	Hischer, Fritz.	Dietze, Walter.	Warzecha, Hans.
Schneider, Alfred.	Johow, Hans.	Dobberstein, Gerhard.	Willum, Fritz.
Schroeter, Oswald.	König, Otto.		

V. Sammlung von Lehrmitteln.

1) Die **Lehrer-Bibliothek** (verwaltet von Prof. Dr. Grundke) wurde vermehrt:

- a. durch Ankauf der Fortsetzung des Zentralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung Preußens, — der Historischen Zeitschrift, begründet von H. v. Sybel, — des Hohenzollern-Jahrbuches, — der Geographischen Zeitschrift, herausgegeben von Hettner, — der Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht, herausgegeben von Poske, — der Zeitschrift für das Gymnasialwesen, herausgegeben von Müller, — der deutschen Literaturzeitung, herausgegeben von Hinneberg, — der Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht, — der Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte, herausgegeben von Hintze, — der Schriften des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens, — des statistischen Jahrbuches der höheren Schulen Deutschlands, — des deutschen Wörterbuches von J. und W. Grimm, — der Zeitschrift für französische Sprache und Literatur, herausgegeben von Behrens, — der Neuen Jahrbücher für das klassische Altertum, — der Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen, herausgegeben von Holzmüller, — der Monatsschrift für höhere Schulen, herausgegeben von Köpke und Matthias, — des Thesaurus linguae latinae.

Ferner wurden angeschafft: Iwan von Müller, Handbuch der Klassischen Altertumswissenschaft, 7. Band. — Merguet, Handlexikon zu Cicero. — Hoffmann und Höhne, Breslauer Polizeihandbuch. — Jülicher, Einleitung in das Neue Testament. — Walde, Lateinisches etymologisches Wörterbuch. — Sophus Müller, Urgeschichte Europas. Patsch, Mitteleuropa. — Krebs-Schmalz, Antibarbarus der lateinischen Sprache. — Gutzmer, Jahresberichte der deutschen Mathematiker-Vereinigung. — Polack, Aus deutschen Lesebüchern, Band 2—4. — Oker-Blom, Beim Onkel Doctor auf dem Lande. — Hense, Griechisch-römische Altertumskunde. — Gurlitt, Der Deutsche und seine Schule. — Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie, zehnter Halbband. — Wundt, Völkerpsychologie. — Mommsen, Reden und Aufsätze. — Goldscheider, Lesestücke und Schriftwerke (Aus Matthias, Handbuch des deutschen Unterrichts an höheren Schulen). — Meinong, Erfahrungsgrundlagen unseres Wissens.

b. durch Geschenke:

des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten:

Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele. 14. Jahrgang. — Hohenzollernstammtafel.
— Lohmeyer und Dahn, Wandbilder zur deutschen Götterwelt.

des Königl. Provinzial-Schulkollegiums:

Ascherson, Deutscher Universitätskalender. — Bericht über die 13. Direktoren-
versammlung in Schlesien.

des Magistrats von Breslau:

Breslauer Verwaltungsbericht (vom 1. April 1904—31. März 1905).

des städtischen statistischen Amtes:

Führer durch Breslau.

des Stadtarztes Dr. Öbbecke:

Vierter Jahresbericht über den schulärztlichen Überwachungsdiens t an den Volks-
schulen.

der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur:

Der neueste Jahresbericht. — Nentwig, Literatur der Landes- und Volkskunde der
Provinz Schlesien.

der betreffenden Herren Verfasser:

Cohn, (Geheimer Medizinalrat und Universitätsprofessor), Zur Gesundheitspflege in
der Schule. — Neugebauer, Abgekürzte Tafeln des Mondes usw.

des Herrn Dr. med. R. Kohn:

Haweis, Asche zu Asche. (Zur Frage der Leichenverbrennung.)

aus dem Nachlasse des Geheimen Sanitätsrates Dr. Secchi:

Bismarck, Gedanken und Erinnerungen, 5 Bände. — Moltke, Gesammelte Schriften,
6 Bände.

2) Die **Schüler-Bibliothek** (verwaltet von Prof. Schiller) wurde vermehrt:

a. durch Geschenke:

vom Königlichen Kultusministerium:

Berthold Otto, Unser Besuch im Kieler Kriegshafen. 2 Exemplare.

aus dem Nachlaß des Dr. Secchi:

Siegmund, Untergegangene Welten. — W. Jordan, Nibelungen und Hildebrands
Heimkehr.

vom Breslauer Altvater-Klub:

Wegweiser im Vereinsgebiete des mährisch-schlesischen Sudetengebirges.

b. durch Ankauf: Opfermann, Thüringische Dorfgeschichten, — Habicht, Querüber, —
Zschocke, Das Geldmacherdorf, — 2 Millionäre, — W. Fischer, Helft einander, —
Schubert, Die Schatzgräber, — Glaubrecht, Kleine Erzählungen, — Roth, Spät vergolten,
— Winter, Die Himmelsgasse, — Spörlin, Der Kaisersberger Doktor, — Lange, Klar
zum Gefecht, — Wießner, Ein Gefreiter, — Nathusius, Ausgewählte Erzählungen, —
Goldenes Geschichtenbuch, — Ohorn, Unter deutscher Eiche, — V. Horn, Erzählungen, —
Primker, Knabenfreund, — Mark Twain, Prinz und Betteljunge, — V. Horn, Eine Korsaren-
jagd, — Deutsches Knabenbuch, Bd. 19, — Liesegang, Rheinische Hausbücherei, 3 Bände,
— Klee, Rittergeschichten, — Geyer, Der Flottenoffizier, — Meister, In der deutschen
Südsee, — Das neue Universum. 26. Jahrg., — J. Hoffmann, Der Waldläufer, — Blümlein,
Im Kampf um die Saalburg, — Frz. Otto, Der große König und sein Rekrut, — Köppen,

Das Deutsche Reich, — Franz Hoffmann, Neuer deutscher Jugendfreund, Bd. 60, — Lohmeyer, Auf weiter Fahrt, IV. Bd., — Rich. Roth, Richard Löwenherz und sein Paladin, — März, Christoph Kolumbus, — Weitbrecht, Der Leutfresser und sein Bub, — Hennigsen, Erzählungen neuerer deutscher Dichter, — Graf Bernstorff, Auf großer Fahrt, — Dose, Vor der Sündflut, — Nietzki, Geibels Gedichte, Schulausgabe, 5 Exemplare, — Meyer, Deutsche Volkskunde, — Weise, Ästhetik der deutschen Sprache, — Krüger, Gottfried Kämpfer, — Ooppel, Das alte Wunderland der Pyramiden, — Eyth, Hinter Pflug und Schraubstock, — Schilling, Mit Blitzlicht und Büchse, — Luckenbach, Die Akropolis von Athen, — Anders, Herrenmenschen, — Sohnrey, Die hinter den Bergen, — Kügelgen, Erinnerungen eines alten Mannes, — Fontane, Der Stechlin, — Paul Lehmann, Ganz olle Kamellen ut Ithaka, — Augustin, Kriegserinnerungen eines 85ers, — Weitzel, Die deutschen Kaiserpfalzen und Königshöfe vom 8. bis zum 16. Jahrhundert.

- 3) Die **Hilfs-Bibliothek** (verwaltet von Prof. Dr. Grundke) wurde vermehrt:
- durch Ankauf von David Müller, Geschichte des deutschen Volkes (6 Exemplare), — Langenscheidt, Lateinisches Lexikon, — Ploetz-Kares, Elementarbuch und Übungsbuch, Ausgabe E (6 Exemplare), — Bardey, Aufgabensammlung (2 Exemplare), — Diercke und Gaebler, Schulatlas.
 - durch Geschenke. Von den meisten eingeführten Büchern haben auch in diesem Jahre die betreffenden Verlagsbuchhandlungen in dankenswerter Weise mehrere Freixemplare der Hilfs-Bibliothek übersandt.
- 4) Die **Karten-Sammlung** (verwaltet von Prof. Dr. Reiche) wurde vermehrt:
durch Schwabe, Gallien und Germanien, — Kiepert, orbis terrarum, — Plan von Breslau, Geschenk des Magistrats, — Gaebler, Politische Karte von Deutschland.
- 5) Das **physikalische Kabinett** (verwaltet von Prof. Dr. Vogt) wurde vermehrt:
durch 1 Brückenwage, 1 Augenmodell mit Brillen, 1 Lichtbrechungsrinne, 1 schiefe Ebene aus gespanntem Draht, 1 Wasserthermometer, 1 Wellenrinne. Das Physikzimmer erhielt Anschluß an den Starkstrom des städtischen Elektrizitätswerkes, alle Physikräume erhielten elektrisches Licht. Die Plattform auf dem südöstlichen Anbau des Gymnasialgebäudes wurde mit einem Geländer umgeben, mit sicherer Treppe und gemauertem Fernrohrständer versehen, der Zugang elektrisch beleuchtet und auf diese Weise eine Stelle geschaffen, wo die Schüler zur Beobachtung des Himmels angeleitet werden sollen.
- 6) Die **naturwissenschaftliche Sammlung** (verwaltet von Prof. Lerch) wurde vermehrt:
durch Anschaffung eines Präparats, enthaltend Durchschnitte von Ochsenaugen. Der Schüler Mantel (U III F L) schenkte einen ausgestopften Hamster.
- 7) Der **Zeichenapparat** wurde durch Anschaffungen aus Anstaltsmitteln um folgende Gegenstände vermehrt: 4 Brokatstoffproben, 1 Kürassierhelm, 2 kupf. Wasserkessel, 1 kupf. Topf mit Deckel, 1 kupf. ovale Wanne, 1 kupf. Kaffeemaschine, 1 Maß, 1 messing. Teemaschine, 1 messing. Kanne, 1 messing. Büchse, 1 Leuchter, 1 Laterne, 1 Wasserhahn, 1 Vase und 1 Schwertgriff.
- 8) An **Musikalien** wurden beschafft: 1. „Frisch gesungen! von Hecht“, 30 Exemplare in Partitur-Ausgabe; 2. Jugendlid zur Silberhochzeitfeier am 27. Februar d. J. von Linnarz, 1 Partitur, 140 Stimmen.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

- A. **Stiftungen und Stipendien.** a. **Keschnersche** Stiftung. 130 *M* erhielt ein Schüler der IV A L, 60,14 *M* ein Schüler aus VI A L. — b. **KayBliersches** Reformations-Stipendium. Je 150 *M* erhielten die Studenten Tschersig und O. Schneller, 59,01 wurden unter zwei Schüler der U II F L und O III A L verteilt. — c. **Schüler-Armenkasse.** Für Vermehrung der Unterstützungs-Bibliothek wurden 44,52 *M* ausgegeben. — d. **Pathesches** Legat. Die Zinsen, 18,47 *M*, wurden unter zwei Schüler der IV A L und VI A L verteilt. — e. **Hirtsche** Fundation. Die Zinsen, 11,36 *M*, empfing ein Schüler der IV A L. — f. **Säkular-Stipendien-Fonds.** Das Stipendium empfing der cand. iur. Scharnweber. — g. **Philipp-Stiftung.** Die Zinsen, 135 *M*, empfing ein Schüler der U II A L.

Von Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal-Fürstbischof **Kopp** erhielten vier Schüler ein Stipendium von je 60 *M*.

Aus der **Alexander Bernhardtschen** Stiftung empfing ein Schüler der U II F L ein Stipendium von 60 *M*.

- B. **Freischule** erhielten aus der **Heringschen** Fundation vier Schüler. Außerdem wurden 10% von der Schulgeldsolleinnahme erlassen.
- C. **Geschenke.** Vom **Schillerverein** empfing Höhne aus U I F L eine Ausgabe von Schillers Werken; aus der **Professor Dr. August Kahlert-Stiftung** Pritsch aus O I A L Vogt und Koch, Deutsche Literaturgeschichte durch die Loge Friedrich zum goldenen Zepter, vom **Schlesischen Bismarck-Verein** Selke aus O I F L Bismarcks Gedanken und Erinnerungen. Aus dem Nachlaß des Geheimen Sanitätsrats **Dr. Secchi** bestimmte Frl. A. Secchi mehrere Bücher zu Prämien: Höffer aus O I A L erhielt Brögger und Rolffsen, Fridtjof Nansen, Wagner aus O II A L Nansen, In Nacht und Eis.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

- Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 19. April. Die Aufnahmeprüfung und Aufnahme findet am Tage vorher um 9^{1/2} Uhr statt, für die Vorschule und die Sexten um 9 Uhr. Beizubringen ist der Geburtsschein, der Impf- bzw. Wiederimpfungsschein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. Die in Sexta eintretenden Schüler müssen das neunte Lebensjahr vollendet haben und folgende Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, eine leserliche und reinliche Handschrift und die Fertigkeit, ein Diktat in beiden Schriften ohne große Rechtschreibungsfehler nachzuschreiben, Kenntnis der Redeteile und des einfachen Satzes, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit gleichbenannten Zahlen. Auf die Verfügung über die Altersgrenzen für die einzelnen Klassen und die Anforderungen im Deutschen, die bereits auf S. 27 des Programms von 1903 abgedruckt sind, wird hier nochmals aufmerksam gemacht.

- An die Eltern der Schüler richte ich folgende Bitte:

Es ist in letzter Zeit vieler Orten darüber geklagt worden, daß bei dem sogenannten Abiturienten-Kommers oft ein über das zulässige Maß hinausgehender Luxus entfaltet wird. Seitens der vorgesetzten Behörde ist die Abhaltung eines solchen Kommerses innerhalb gewisser Grenzen gestattet, und die Schule selbst hat gewiß nichts einzuwenden gegen eine dem berechtigten kameradschaftlichen Sinn der Jugend angemessene Festlichkeit. Anders aber stellt sich die Sache, wenn der Aufwand, um nicht zu sagen der

Luxus, so anwächst, daß dadurch einzelnen Schülern oder deren Eltern eine drückende Last auferlegt, mancher vielleicht sich ganz von der Feier auszuschließen gezwungen wird. Weder entspricht das dem Geiste rechter Kameradschaft, noch kann die Schule es ruhig mit ansehen, wie bei ihren Zöglingen die Ansicht Platz greift, jugendlicher Frohsinn und Heiterkeit hingen von der Höhe der auf ein Fest verwandten Geldsumme ab. Zudem liegt in einer Stadt mit mehreren gleichartigen Schulen die Gefahr nahe, daß allmählich eine gewisse Rivalität entsteht, und die Abiturienten der verschiedenen Anstalten einander durch den Glanz ihrer Festlichkeit zu überbieten trachten.

Aus diesem Grunde ergeht an das elterliche Haus die dringende Bitte, mit dahin wirken zu wollen, daß der Aufwand für den Abiturienten-Kommers wieder auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt wird.

3. Ferienordnung für das Jahr 1906:

Pfingstferien:	Schulschluß am 1. Juni,	Schulanfang am 8. Juni;
Sommerferien:	" " 4. Juli,	" " 8. August;
Herbstferien:	" " 29. September,	" " 10. Oktober;
Weihnachtsferien:	" " 20. Dezember,	" " 4. Januar 1907.

Breslau, den 31. März 1906.

Prof. Dr. Feit,
Direktor.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Die Ferienordnung für das Jahr 1906 ist in der beigefügten Tabelle angegeben. Die Schüler sind ersucht, sich an dieser Ordnung zu halten und die Eltern sind ersucht, die Einhaltung derselben zu überwachen. Die Schüler sind ersucht, die Ferien zu nutzen und sich an der Erhaltung ihrer Gesundheit zu bemühen. Die Eltern sind ersucht, die Schüler zu unterstützen und die Einhaltung der Ferienordnung zu überwachen. Die Schüler sind ersucht, die Ferien zu nutzen und sich an der Erhaltung ihrer Gesundheit zu bemühen. Die Eltern sind ersucht, die Schüler zu unterstützen und die Einhaltung der Ferienordnung zu überwachen.

An die Eltern der Schüler sind folgende Mitteilungen zu machen: Die Schüler sind ersucht, die Ferien zu nutzen und sich an der Erhaltung ihrer Gesundheit zu bemühen. Die Eltern sind ersucht, die Schüler zu unterstützen und die Einhaltung der Ferienordnung zu überwachen. Die Schüler sind ersucht, die Ferien zu nutzen und sich an der Erhaltung ihrer Gesundheit zu bemühen. Die Eltern sind ersucht, die Schüler zu unterstützen und die Einhaltung der Ferienordnung zu überwachen.

Luxus, so anwächst, Last auferlegt, man wird. Weder entspre es ruhig mit anseh Frohsinn und Heiterk ab. Zudem liegt in daß allmählich eine Anstalten einander d Aus diesem Grund wirken zu wollen, da scheidenes Maß zurü

3. Ferienordnung für da

Pfingstferien

Sommerferien

Herbstferien

Weihnachtsferien

Breslau, den 31. M



deren Eltern eine drückende er auszuschließen gezwungen schaft, noch kann die Schule icht Platz greift, jugendlicher Fest verwandten Geldsumme en Schulen die Gefahr nahe, biturienten der verschiedenen überbieten trachten.

e dringende Bitte, mit dahin Kommers wieder auf ein be-

nfang am 8. Juni;
 „ 8. August;
 „ 10. Oktober;
 „ 4. Januar 1907.

Prof. Dr. Feit,
 Direktor.

**Die Entwicklung
französischer Orts- und Landschaftsnamen
aus gallischen Volksnamen**

von

Oberlehrer

Dr. Hermann Gröhler.

Wissenschaftliche Beilage

zum

**Programm des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums
zu Breslau.**

Nr. 221.



Breslau,
Druck von R. Nischkowsky.
1906.

9br
30 (1906)

221b



Literatur.

- Th. Mommsen, Römische Geschichte, Band V. 4. Auflage. Berlin 1894.
- J. Marquardt, Römische Staatsverwaltung. I. Bd. 2. Auflage. (4. Bd. des Handbuchs der Römischen Altertümer von Marquardt und Mommsen.)
- Nissen, Italische Landeskunde. 2 Bde. 1883 und 1902.
- H. Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie. Berlin 1878.
- Desjardins, Géographie historique de la Gaule romaine. 4 vol.
- Desjardins, Géographie de la Gaule d'après la Table de Peutinger.
- A. Longnon, Atlas historique de la France. 7 Lieferungen, von denen aber nur 3 erschienen sind. Paris 1884—1889.
- A. Longnon, Géographie de la Gaule au VI^e siècle.
- Die bisher erschienenen Bände des Dictionnaire topographique.
- Kaspar Zeuß, Die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837.
Anastatischer Neudruck Göttingen 1904.
- J. K. Zeuß, Grammatica Celtica. 2. Auflage besorgt von H. Ebel.
Berlin 1871.
- Glück, Die bei Caius Julius Caesar vorkommenden keltischen Namen.
München 1857.
- J. Quicherat, De la formation française des anciens noms de lieux.
Paris 1867.
- Holder, Altceltischer Sprachschatz. Leipzig 1896 und 1904 (noch nicht abgeschlossen).
- D'Arbois de Jubainville, Recherches sur l'origine de la propriété foncière et des noms de lieux habités en France. Paris 1890.
- D'Arbois de Jubainville, Les noms gaulois chez César et Hirtius.
Paris 1891.
- D'Arbois de Jubainville, Les premiers habitants de l'Europe.
2^e édition. 2 vol. Paris 1893.
- Windisch, Die keltischen Sprachen in Ersch und Grubers Encyclopädie,
2. Sektion, Band 35.
- A. Luchaire, Les origines linguistiques de l'Aquitaine. Paris 1877.
- A. Luchaire, Etude sur les idiomes pyrénéens de la région française.
Paris 1879.

- Hübner, Monumenta linguae Ibericae. Berlin 1893.
W. Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen. 3 Bände und 4. Band Register. Leipzig 1890—1901.
W. Meyer-Lübke, Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft. Heidelberg 1901.
E. Schwan, Grammatik des Altfranzösischen, neu bearbeitet von D. Behrens. 5. Aufl. Leipzig 1901.

Abkürzungen.

- | | |
|---|---|
| ahd. althochdeutsch. | kymr. kymrisch. |
| air. altirisch. | M. (nach keltischen bzw. lateinisch-romanischen Wortformen) der merowingischen Periode (6. und 7. Jahrhundert) angehörig. |
| akymr. altkymrisch. | mbret. mittelbretonisch. |
| bret. bretonisch. | mir. mittelirisch. |
| C. I. L. Corpus inscriptionum Latinarum. | nhd. neuhochdeutsch. |
| germ. germanisch. | Not. Gall. Notitia provinciarum et civitatum Galliae. |
| got. gotisch. | Not. dignit. occ. Notitia dignitatum Imperii occidentis. |
| ir. irisch. | Not. Tiron. Notae Tironianae (herausgeg. v. K. Zangemeister im 2. Bande der Neuen Heidelberger Jahrbücher, 1892). |
| Itin. Ant. Itinerarium Antonini. | Tab. Peut. Tabula Peutingeriana. |
| Itin. Hierosol. Itinerarium Hierosolymitanum. | |
| K. (nach keltischen bzw. lateinisch-romanischen Wortformen) der karolingischen Zeit (8. bis 10. Jahrhundert) angehörig. | |
| korn. kornisch. | |

Die Ortsnamen, oder vielmehr die geographischen Namen insgesamt, teilen die Eigenschaft, die allen menschlichen Schöpfungen anhaftet: sie sind ständigen Wandlungen unterworfen; nicht nur den durch die Sprachentwicklung bedingten lautlichen Veränderungen, denen sie sich ebensowenig entziehen können, wie die übrigen Bestandteile einer Sprache; politische, soziale, rein persönliche Verhältnisse lassen lange im Gebrauch befindliche Namen verschwinden und andere an ihre Stelle treten.

Der Teil von Europa, der im Osten vom Rheinstrom, dem Jura und den Alpen, im Süden von den Pyrenäen begrenzt wird, also das transalpine Gallien der Römer, wird von diesem Gesetze vielleicht mehr betroffen als manches andere Gebiet. Hier hatten nicht nur zur Zeit der Völkerwanderung die meisten damals in Bewegung befindlichen Stämme kürzere oder längere Rast gefunden; lange vorher, aber in ihren Spuren wohl erkennbar, waren von Süden und Osten her Völkerschaften verschiedensten Ursprunges in dieses von der Natur so gesegnete Land eingedrungen, und noch im 10. Jahrhundert unserer Zeitrechnung begründeten die aus Skandinavien gekommenen Nordmänner hier dauernd ihre Herrschaft.

Zu der Zeit, da das Land in die Geschichte eintritt, wird es der Hauptsache nach von den Galliern bewohnt, dem kräftigsten Zweige des keltischen Sprachstammes, und die ersten zusammenhängenden Nachrichten über dieses Volk sind Cäsars Berichte von dem neunjährigen Kriege, durch den er die politische Selbständigkeit Galliens vernichtete und dem römischen Reiche seine wertvollste Provinz erwarb. Ohne erhebliche Gewaltmittel, nur vermöge einer überlegenen Kultur, die auf dem Gebiete der Staatskunst kaum jemals vorher oder nachher übertroffen wurde, verdrängten die Eroberer die gallische Sprache so gründlich, daß sie nach 500 Jahren nur noch in ländlichen Dialekten ihr Dasein fristete und daß nach weiteren 500 Jahren kaum noch bemerkbare Spuren von ihr übrig waren.

Noch erheblich dürftiger sind diese Spuren im modernen Französisch. Das bedeutendste und zugleich zweifellos dauerndste

Elementen sind hier eine nicht geringe Anzahl von Orts- und Landschaftsnamen, und unter ihnen nehmen diejenigen eine besondere Stellung ein, die ursprünglich nicht toponymische, sondern vielmehr ethnische Bedeutung hatten. Ihrem Ursprunge und ihrer Entwicklung soll die vorliegende Arbeit gewidmet sein.

Nicht immer nämlich ist da, wo während der Kaiserzeit eine altertümliche Ortsbezeichnung aufgegeben wurde, eine lateinische dafür eingetreten; häufiger noch und ganz besonders charakteristisch für Gallien ist der Ersatz alter Lokalnamen wie *Mediolanum*, *Noviodunum*, *Augustodurum* u. a. durch den Namen der *civitas*, d. h. des Volksstammes, dem die Stadt angehört. Die Doppelung der Bedeutung, die das Wort *civitas* schon in klassisch-römischer Zeit erfahren hatte, indem es nicht nur ein Staatsgebilde, sondern auch die Gesamtheit der in einer Stadt vereinigten Bürger und in weiterem Sinne die Stadt selbst bezeichnete, erfährt hier auf gallischem Boden durch die Übertragung des Volksnamens auf den Stadtnamen gleichsam eine folgerichtige Durchführung. In zahlreichen Fällen wurde aber der Volksname wie bisher auch weiterhin zur Bezeichnung des von dem Stamme bewohnten Gebietes verwendet, indem man dem Begriffe *pagus* das aus dem Volksnamen gebildete Adjektiv hinzufügte, das sich dann allmählich substantivisch gebraucht zu einem neuen Landschaftsnamen entwickelte. Beispiel: *Lemovices* — *Limoges*, (*pagus*) *Lemovicinus* — *Limousin*.

Bei der Herzählung der Völkerschaften, die für unsere Betrachtung herangezogen werden müssen, ist zu unterscheiden zwischen solchen, deren Name nur vorübergehend als Ortsname Verwendung fand, und denen, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Die ersteren sind in der folgenden Liste durch Einklammerung gekennzeichnet und sollen im zweiten Teile unserer Studie nur dann berücksichtigt werden, wenn sie als Landschaftsnamen sich sprachlich noch weiter entwickelt haben. — Wann die Sitte, den Namen des Stammes für den Hauptort zu gebrauchen, zuerst Eingang fand, soll später erörtert werden; abgeschlossen ist die ganze Erscheinung wohl mit dem Ablauf des vierten Jahrhunderts. Wenigstens zeigt die *Notitia provinciarum et civitatum Galliae*, die bestimmt nach 375 verfaßt ist¹⁾, sie in vollem Umfange durchgeführt. An sie knüpft unsere Liste an, die, um einen Gesamtüberblick über die eigen-

¹⁾ Longnon, Atlas hist. 13.

artige und für Gallien charakteristische Erscheinung zu geben, auch eine Reihe iberischer und germanischer Namen nicht ausschließt. Eine Anzahl von Namen, die in der Notitia nicht vorkommen, sich aber gleichwohl bis in die Gegenwart erhalten haben, mußte ebenfalls aufgenommen werden (in der Liste durch † gekennzeichnet). Sie hatten in früherer Zeit die Bedeutung von civitates gehabt, mochten aber schon im Anfange des 5. Jahrhunderts durch rasch emporgeblühte Nachbarorte aus dieser Stellung verdrängt worden sein.

Zugrunde gelegt ist die von Augustus im Jahre 27 vor Christi Geburt geschaffene Einteilung Galliens.

Volksname.	Hauptort.	Französischer Stadt- bzw. Landschaftsname.	
Provincia Narbonensis.			
†Caturiges (Tricastini)	Caturigomagus Noviomagus, später Augusta Tricastinorum	Chorges —	— Tricastin
(Ceutrones)	Forum Claudii?	—	—
Aquitania.			
(Convenae)	Lugdunum	—	Comminges
(Conсорanni)	?	—	Conserans oder Couserans
(Bigerriones)	Bigorra	—	Bigorre
(Benarni)	Benarnum	—	Béarn
Ausci	Elimberri, später Augusta Aus- corum	Auch	—
Elusates	Elusa	Eauze	Auzan
†Sotiates	Sotium?	Sos	—
(Boiates)	Boii	—	Buch
Vasates	Cossium	Bazas	Bazadais
Cadurci	Divona	Cahors	Quercy
Ruteni	Segodunum	Rodez	Rouergue
Gabali	Anderitum	Javols	Gévaudan
Petrocorii	Vesunna	Périgueux	Périgord

(Vellavi)	Ruessio?	—	Velay
(Arverni)	Augustonemetum	—	Auvergne
Lemovices	Augustoritum	Limoges	Limousin
Santones	Mediolanum	Saintes	Saintonge
Pictones	Limonum	Poitiers	Poitou
Bituriges	Avaricum	Bourges	Berry

Gallia Lugdunensis.

Namnetes	Condevincum	Nantes	—
Andecavi	Juliomagus	Angers	Anjou
Turoni	Caesarodunum	Tours	Touraine
(Aedui)	Bibracte	—	—
Veneti	Darioritum	Vannes	Vannetais
Redones	Condate	Rennes	—
Diablintes	Noviodunum	Jublains	—
Cenomanni	Suindinum	Le Mans	Maine
Carnutes	Autricum	Chartres	—
Senones	Agedincum	Sens	—
Tricasses	Augustobona	Troyes	—
(Coriosopites)	?	—	—
(Osismi)	Vorganium, Vorigium	Exmes?	Hiémois
†Coriosolites	?	Corseul	—
Abrincatui	Ingena?	Avranches	—
Sagii	?	Sées	—
Bodiocasses	Augustodurum	Bayeux	Bessin
†Viducasses	Aregenua	Vieux	—
Lexovii	Noviomagus	Lisieux	(Lieuvin)
Eburovices	Mediolanum	Evreux	—
†Durocasses	Juliobona	Dreux	Drouais (Dreugesin)
Parisii	Lutecia	Paris	(Parisis)
Meldi	Iatinum?	Meaux	—

Belgica.

Bellovaci	Caesarodunum	Beauvais	Beauvaisis
Silvanectes	Ratomagus	Senlis	—
Suessiones	Augusta	Soissons	—
Remi	Durocortorum	Reims	(Rémois)

Catuvellauni	Durocatalaunum	Châlons (sur-Marne)	Châlonnais (Chalonne)
(Leuci)	Tullum	—	—
Lingones	Andematunnum	Langres	—
(Helvetii)	Aventicum	—	—
(Mediomatrici)	Divodurum	—	—
(Nemetes)	Noviomagus	—	—
(Vangiones)	Borbetomagus	—	—
Treveri	Augusta	Trèves (Trier)	—
Tungri	Aduatuca	Tongres (Tongern)	—
(Batavi)	Batavodurum	—	—
(Morini)	Tarvenna	—	—
Atrebates	Nemetacum	Arras	Artois
Ambiani	Samarobriva	Amiens	Amiénois
(Viromandui)	Augusta	—	Vermandois

Bei genauer Betrachtung ergibt sich, daß in 61 Fällen der Name der Völkerschaft in Gallien für den Namen der Hauptstadt des Volksstammes eingetreten ist, und hiervon haben 44 Formen sich als Ortsnamen bis auf den heutigen Tag erhalten. Von den alten Autoren werden insgesamt etwa 80 gallische Stämme erwähnt¹⁾, so daß drei Viertel aller gallischen Volksnamen jener Sitte gefolgt, mehr als die Hälfte ihr bis auf den heutigen Tag treu geblieben sind. Ähnlich stellt sich das Verhältnis, wenn wir die provincia Narbonensis aus der Betrachtung ausscheiden, was, wie später gezeigt werden soll, gerechtfertigt ist. Alsdann bleiben für die tres Galliae des Augustus 60 Völkerschaften übrig²⁾, von denen 45 in der Notitia civitatum enthalten sind und 38 noch heute als Ortsnamen bestehen.

Wenn wir auf die geographische Verteilung der genannten Orte unser Augenmerk lenken, so zeigt sich, daß die ganze

¹⁾ Fustel de Coulanges, Histoire des institutions politiques de l'ancienne France. 2^e éd. Paris (Hachette) 1877. S. 7.

²⁾ Diejenigen, von denen Strabo IV, 3, 2 spricht, wo er berichtet, daß (im Jahre 10 vor unserer Zeitrechnung) die 60 ἑθνη Galliens in Lugdunum (Lyon) den Altar der Roma und des Augustus errichtet haben. Die Namen jener 60 civitates stellt Longnon, Atlas historique, S. 9 nach der Aufzählung bei Ptolemaeus her; Tacitus (Annales III, 44) berichtet von 64 civitates.

provincia Narbonensis drei aufweist, von denen überdies nur ein einziger — Caturiges — erhalten blieb. Auch im Norden der Provinz, da, wo das gallische Element in enge Berührung mit den unter römischer Herrschaft stehenden Germanenstämmen und den dort zahlreich verteilten Soldatenlagern kam, finden sie sich nicht; hier sind die Lingones die ersten, und in erheblichem Abstände erst folgen die Mediomatrici und Treveri. Sehr spärlich sind sie bei den linksrheinischen Germanenstämmen, die unter Augustus zu den tres Galliae gezählt wurden; Nemetes und Vangiones, die die Notitia erwähnt, haben sich als Stadtnamen nicht lange erhalten, und so bleiben als einzige wahrscheinlich (aber nicht sicher) germanische Völkerschaft die Tungri übrig, deren Namen noch heute lebendig ist. Keine Spur dieser Sitte endlich ist im cisalpinischen Gallien zu entdecken, das allerdings viel früher unterworfen und romanisiert war, als das jetzige französische Sprachgebiet, ebensowenig in Rätien, Vindelicien und Noricum, die freilich nur zum Teil keltische Bevölkerung aufweisen.

Schon diese eigenartige Verteilung der Namen kann einen Fingerzeig für die Ursachen geben, die zu der Erscheinung der Namenübertragung geführt haben. Unter den von gallischen Stämmen bewohnten Gebieten des römischen Reiches kommen fast ausschließlich die tres Galliae der augusteischen Einteilung in Betracht, und in ihnen ist das Übergangsgebiet zwischen Gallien und Germanien am schwächsten betroffen. Dieses letztere, die rein germanischen Teile der prov. Belgica (wenn man überhaupt berechtigt ist, von rein germanischen zu reden) und die alte prov. Narbonensis sind jener Sitte so gut wie gar nicht gefolgt; sie müssen also notwendigerweise etwas Gemeinsames haben, das sie von den anderen Teilen Galliens unterschied. Dieses Gemeinsame ist in erster Linie zweifellos die raschere und gründlichere Romanisierung.

Die Narbonensis war bereits seit dem Jahre 125 vor Chr. römische Provinz. Hier entwickelte sich von Anfang an ein lebhafter Handel und Wandel von römischen Elementen aller Berufsarten, die nicht wenig dazu beitrugen, römische Sprache und Sitte einzuführen. Auch war gerade in diesem Teile Galliens das Keltentum nie recht gediehen. Die den Galliern voraufgegangene und von diesen mehr und mehr zurückgedrängte ligurische Bevölkerung des Landes hatte sich hier am längsten erhalten und bestand in den südlichen Gauen vielleicht in

römischer Zeit noch fort¹⁾. Massalia, bei weitem die bedeutendste Stadt der ganzen Provinz, war mit dem dazu gehörigen sehr umfangreichen Küstengebiet nie gallisch, sondern stets rein griechisch gewesen und verblieb es bis in das Mittelalter hinein²⁾. So verhinderte schon die Mannigfaltigkeit der Interessen ein energisches Festhalten an gallischer Art. Dazu kam aber noch eine wesentliche Verschiedenheit in den rechtlichen Verhältnissen der Provinz und der drei Gallien der Kaiserzeit. In der alten Provinz machte die gallische Gauverfassung mehr und mehr der italischen Gemeinde Platz, zuerst natürlich in den neu gegründeten Bürgerkolonien, unter denen Narbo bis auf die Gracchen zurückreichte und bei seinem raschen Emporblühen einen stets wachsenden Einfluß auf die Umgebung ausüben mußte. So war schon zu Cäsars Zeit eine ganze Reihe von Kolonien wie Ruscino, Avenio, Aquae Sextiae, Apta nach römischem Recht organisiert, und beim Tode des Augustus konnte wahrscheinlich die ganze Narbonensis nach dieser Richtung als romanisiert gelten.

In den nördlichen und östlichen Grenzbezirken der Belgica mit ganz oder überwiegend germanischer Bevölkerung stimmten die Verhältnisse allerdings nicht in jeder Beziehung mit denen der Narbonensis überein; wenigstens in der Erteilung des Bürgerrechtes war Augustus erheblich vorsichtiger als die Republik. Doch sind auch ohnedies Argentoratum (Straßburg), Augusta Treverorum (Trier), Mogontiacum (Mainz), Colonia Agrippina (Köln) u. a. bald mächtige Zentren des Römertums geworden, deren Kultur sich die in dieser Hinsicht hinter den Galliern zurückstehenden Germanen nicht lange entziehen konnten. Die schnelle Romanisierung des Landes wurde vor allem begünstigt durch die zahlreichen Militärstationen der dort als Grenzschutz anwesenden Legionen, deren Veteranen sich in der Nachbarschaft oft genug ein neues Heim gründeten, das sie und ihre Nachkommen nicht mehr verließen. Ihnen folgten italische Kaufleute und Handwerker und ersetzten wenigstens in den Städten das germanische Wesen bald durch römisches.

Wesentlich anders verhielt es sich in den rein keltischen Teilen der tres Galliae, zu denen wir schon in der ersten Kaiserzeit auch die Städte des cäsarischen Aquitanien (d. h. des

¹⁾ D'Arbois de Jubainville, Les premiers habitants de l'Europe I, 374.

²⁾ Mommsen, Römische Geschichte V⁴, 71 und 100.

Gebietes zwischen Pyrenäen und Garonne, das von der Aquitania der augusteischen Zeit nur den fünften Teil umfaßt) rechnen dürfen, deren Einwohner und Sprache allerdings noch stark mit iberischen Elementen durchsetzt waren¹⁾.

Als nach Beendigung der Bürgerkriege der Kaiser Augustus sich der Fürsorge für die Provinzen widmen konnte, wurden die drei Gallien — Aquitania von den Pyrenäen bis zur Loire, Gallia Lugdunensis (bei Cäsar Celtica) zwischen Loire und Seine und Belgica zwischen Seine und Rhein — in 60 (etwas später 64) Verwaltungsbezirke eingeteilt, deren jeder einen Vorort oder administrativen Mittelpunkt erhielt²⁾. Die Verfassung dieser 64 Bezirke blieb die bei den Galliern von alters her beliebte Gauverfassung; sie wagte man vorderhand nicht anzutasten, einmal um den Besiegten die neue Herrschaft nicht allzu fühlbar zu machen, dann auch, weil es den Siegern zunächst wohl an Machtmitteln gefehlt hätte, um eine so bedeutende Neuordnung in erheblicher Entfernung von der Zentralgewalt kraftvoll durchzuführen. Nur das von Vienna aus im Jahre 43 vor Chr. gegründete Lugudunum (Lyon)³⁾ machte eine Ausnahme: es erhielt römisches Recht und wurde in der Folgezeit gleichsam die Quelle, an der die Gauvertreter der neuen Provinz römisches Wesen einsogen und in ihre Heimat zurücktrugen. Hier fand alljährlich am 1. August, zuerst im Jahre 12 vor Chr., der Landtag der drei Gallien statt, an dem die Vertreter sämtlicher 64 civitates zusammenkamen, um nach einer religiösen Feier am dort errichteten Altare des Augustus und der Roma die Angelegenheiten ihrer Bezirke zur Sprache zu bringen. Hier mochte in Rede und Gegenrede zuerst statt Lutetia Parisiorum der Kürze halber Parisii, statt Vesunna Petrucoriorum Petrucorii gesagt und so der Grund zum Ersatz des Stadtnamens durch den des Stammes gelegt werden.

Im allgemeinen wurden nämlich die Städte, die zur Zeit der gallischen Selbständigkeit als Hauptorte der civitates gegolten hatten, nun Vororte der Verwaltungsbezirke und fügten wohl, gleichsam als amtlichen Titel, vielfach aber auch der Unterscheidung wegen ihrem Stadtnamen noch die Bezeichnung des Stammes im Genetiv hinzu. Vereinzelt ist diese Sitte schon bei

¹⁾ Mommsen, Römische Geschichte V⁴, 77.

²⁾ J. Marquardt, Römische Staatsverwaltung I², 268 ff.

³⁾ Dio Cassius 46, 50, 4.

Cäsar zu beobachten, wenn er Lutetia Parisiorum, Durocortorum Remorum¹⁾ schreibt. Gar nicht selten kehrte ebenderselbe Name wieder, und es mußte, schon um Verwechslungen vorzubeugen, Augusta Treverorum von Augusta Viromandunorum und Augusta Suessionum, Noviodunum Diablintum von zahlreichen anderen Noviodunum unterschieden werden.

Dieses rein praktische Moment wurde offenbar begünstigt durch ein ethnisches. Schon Zeuß²⁾ hebt hervor, daß man den Galliern einen gewissen Stolz auf Bewahrung ihres Namens als Stammeseigenschaft zuschreiben könne. Dort, wo Livius von der Wanderung der Kelten nach Italien spricht³⁾, die in der Eroberung Roms ihren Höhepunkt und eine Art Abschluß erreichte und die um das Jahr 400 vor Chr. ihren Anfang genommen haben mag, zählt er eine ganze Reihe von Völkern auf, die Cäsar 350 Jahre später noch in Gallien vorfindet, wie die Bituriges, Arverni, Senones, Aedui, Carnutes usw. Bei den keltischen Galatern, die um 278 vor Chr. in Kleinasien ein Reich gründeten, stoßen wir auf die Namen Tolistiboi, Trocmi und Tectosages⁴⁾. Tectosagen finden wir zu Cäsars Zeit an der Mittelmeerküste um Carcassonne herum⁵⁾, während sie einem Gewährsmann Cäsars zufolge früher östlich vom Rheine ihre Wohnsitze gehabt haben und dort zum Teil noch wohnen. Ein ähnliches treues Festhalten am Volksnamen trotz örtlicher und zeitlicher Trennung läßt sich für die Boii, Lingones und Senones nachweisen. Polybius⁶⁾ nennt sie mit den sonst unbekanntem Anares zusammen als Bewohner Oberitaliens zwischen Po und Apennin. Cäsar erwähnt Boier als Bundesgenossen der Helvetier⁷⁾, meldet aber zugleich, daß dieser Stamm dereinst jenseits des Rheins gesessen habe und von da nach Kärnten gewandert sei. Zu Tacitus Zeit finden wir sie im

1) Bell. Gall. VI, 3. VI, 44.

2) Die Deutschen und die Nachbarstämme S. 185.

3) V, 34 und 35.

4) Livius XXXVIII, 16 und 19; Strabo IV, 1 u. XII, 5.

5) Bell. Gall. VI, 24. Plinius, Nat. hist. III, 36 f.

6) II, 17, 7: *Τὰ δὲ πέραν τοῦ Πάδου, τὰ περὶ τὸν Ἀπεννίνου, πρῶτοι μὲν Ἄναρες, μετὰ δὲ τούτους Βοῖοι κατόκησαν, ἐξῆς δὲ τούτων ὡς πρὸς τὸν Ἀδρίαν Λίγγωνες, τὰ δὲ τελευταῖα πρὸς θαλάττην Σήνωνες.* Vgl. auch II, 20 u. a. Stellen, sowie Livius V, 35.

7) Bell. Gall. I, 5 u. a. Stellen.

heutigen Böhmen¹⁾. Senonen und Lingonen nennt Cäsar oft in seinen Berichten über die Eroberung Galliens.

Bei den Germanen war das Stammesgefühl nicht so stark ausgeprägt, wie schon die verhältnismäßig geringe Zahl alter Volksnamen im heutigen Deutschland beweist. So ist es auch nicht zu verwundern, daß ein Übergang germanischer Volksnamen auf die Städtenamen westlich vom Rheine nicht stattgefunden hat, obwohl die unter römischer Verwaltung vorübergehend gebräuchliche Benennung der Hauptstadt zu solcher Übertragung mehrfach Anlaß geboten hätte. Die civitas Nemetum und die civ. Vangionum der Notitia Galliarum haben ihren alten Namen ganz aufgegeben; die colonia Ubiorum, die seit der Regierung des Kaisers Claudius (41—54) zu Ehren seiner dort geborenen Gemahlin colonia Agrippina oder Agrippinensis heißt, hat gar den oft vertretenen und zur Unterscheidung wenig geeigneten Namen Colonia — Cologne — Köln festgehalten; auch Lugdunum Batavorum, das aus rein praktischen Gründen durchaus berechtigt gewesen wäre, seinen häufig vorkommenden Stadtnamen²⁾ mit dem der civitas zu vertauschen, hat dies nicht getan und die alte gallische Bezeichnung bis auf den heutigen Tag erhalten (Leyden).

Nachdem wir so Umfang und Ursache der Erscheinung festgestellt haben, erübrigt es noch, die Zeit zu bestimmen, in welcher der Namenwechsel häufiger zu beobachten ist, sowie die Periode, in der der Volksname das Übergewicht über den alten Lokalnamen gewinnt. Für die Beantwortung beider Fragen wird das Auftreten der Namen bei den zeitgenössischen Schriftstellern in erster Linie maßgebend sein; einerseits deswegen, weil die literarische Verwendung eines Namens an und für sich schon ein untrügliches Zeichen für seine Verbreitung ist, dann aber auch, weil eine Datierung auf dieser Grundlage am ehesten möglich ist. Sodann werden auch die Zeugnisse der Inschriften nicht vernachlässigt werden dürfen³⁾.

¹⁾ Tacitus, Germ. 42.

²⁾ Longnon, Atlas historique 24 stellt fest, daß der Name Lugdunum sich etwa zehnmal in Gallien findet und in sieben Fällen die alte Form im modernen Gewande noch erkennen läßt.

³⁾ Wir haben aus Mangel an Zeit für die vorliegende Arbeit das reiche Material des 13. Bandes des Corpus Inscriptionum Latinarum noch nicht verwerten können und nehmen daher auf die Ergebnisse der Forschungen eines anderen Bezug.

Bei Cäsar findet sich, abgesehen von dem oben erwähnten Gebrauch des Volksnamens im attributiven Genetiv bei einigen Städtenamen, kaum eine Spur der Erscheinung; doch muß der Vollständigkeit halber noch oppidum Sotiatium angeführt werden, das Bell. Gall. III, 21 ohne Andeutung eines eigentlichen Namens auftritt. Das Fehlen des letzteren erklärt sich vermutlich daraus, daß der Stamm, wie mehrfach in Aquitanien, nach seiner bedeutendsten Stadt *Sotium genannt ist. (Genaueres darüber siehe unten).

Auch der Geograph Strabo, der unter der Regierung des Tiberius, etwa um das Jahr 20 nach Chr. gestorben zu sein scheint, verrät noch nichts von der späteren Sitte; ebensowenig sein Zeitgenosse Pomponius Mela.

Der ältere Plinius, der seine Naturalis Historia nach der Mitte des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, etwa um das Jahr 70, abgeschlossen haben dürfte, führt unter den oppida Latina der provincia Narbonensis Ruteni an¹⁾. Ein so frühes Auftreten eines Volksnamens für den Städtenamen muß befremden, um so mehr als Ruteni ganz isoliert dasteht. Überdies erscheint der eigentliche Name der Stadt, Segodunum, noch in dem erheblich späteren Ptolemaeus, der II, 7, 12 Ῥουτᾶνοι καὶ πόλις Σεγόδουνον anführt. Selbst die Tabula Peutingeriana, der die Verwendung des Volksnamens im Sinne des Ortsnamens nicht mehr ganz fremd ist (Belege siehe unten), nennt als Hauptstadt der Ruteni noch Segodum (die Angaben der Tab. Peut. sind oft ungenau), und erst die Notitia Galliarum (um 400) kennt eine *civitas Rutenorum* als Stadt. Nun sind an jener Stelle des Plinius aber offenbar Ortsnamen und Volksnamen in buntem Gemisch nebeneinander gestellt, ohne daß der Verfasser ausdrücklich zwischen beiden unterscheidet. So sind wenige Zeilen vor Ruteni in demselben grammatischen Gefüge wie diese auch Cenicensis und Cambolectri genannt, zwei Namen, die nie etwas anderes als Völkerschaften bezeichnet haben, von anderen weniger sicheren oder nicht ganz zweifellos überlieferten zu schweigen. Wir können also ohne Bedenken sagen, daß zur Zeit des Plinius die Verwendung des Volksnamens in toponymischer Bedeutung noch nicht in größerem Umfange üblich war.

Nicht unwichtig ist eine Stelle in den *Strategemata* des Julius Frontinus, der etwa vom Jahre 40 bis 103 lebte. Dort

¹⁾ III, 37.

heißt es¹⁾: *Caesar in Gallia Cadurcorum civitatem amne cinctam et fontibus abundantem ad inopiam aquae redegit, cum fontes cuniculis avertisset.* Hier ist also der Gebrauch der späteren Zeit schon angebahnt.

Bei Tacitus (um 55—120) finden sich eine ganze Reihe von Stellen, in denen das Ethnikum vielmehr auf eine Stadt hinzuweisen scheint als auf das ganze Gebiet des Volkes nach der Art, wie Cäsar es oft gebraucht²⁾; doch ist selbst in den beiden augenscheinlichsten Fällen die Deutung im letzteren Sinne nicht ausgeschlossen. Hist. IV, 68 heißt es: *Venientis exercitus fama et suo pte ingenio ad mitiora inclinantes Galliarum civitates in Remos convenere. Treverorum legatio illic opperiebatur.* Hist. IV, 70: *Legiones a Novaesio Bonnaque (Neuß und Bonn) in Treveros, ut supra memoravimus, traductae se ipsae in verba Vespasiani adigunt.* Das *supra* bezieht sich auf Hist. IV, 62, wo Tacitus erzählt: *Legio sexta decuma cum auxiliis simul deditis a Novaesio in coloniam Treverorum transgredi iubetur.*

Der Geograph Ptolemaeus von Alexandrien, dessen Schriften um 150—160 nach Chr. entstanden sind, hat mit großem Eifer und anerkannter Genauigkeit die zu den einzelnen gallischen Völkern gehörenden Hauptorte angeführt, so daß wir eine ganze Anzahl derselben nur aus seinem Werke kennen; bei ihm ist noch in keinem einzigen Falle der Name des Stammes für die Hauptstadt eingetreten.

Für das dritte Jahrhundert fehlen leider die literarischen Zeugnisse fast ganz, was um so mehr zu bedauern ist, als diese Zeit offenbar gerade den Übergang von den alten zu den neuen Namensformen darstellt. Das für unseren Gegenstand überaus wichtige Itinerarium Antonini, eine Art Kursbuch für das Römische Reich mit den Hauptstationen des Wegenetzes und ihren Entfernungen voneinander, das vermutlich aus dem Ende des 3. Jahrhunderts, nach anderen aus dem Jahre 333 stammt³⁾, führt neben zahlreichen alten Namen schon eine ganze Reihe von Volksnamen für die Hauptstädte auf, wie Tricasis (Troyes), Suessonas, Ambianis, Treveros u. a. Das gleiche gilt von der Peutingerschen Tafel (Tabula Peutingeriana), einer der ältesten uns erhaltenen Landkarten, deren Original nicht vor

¹⁾ III, 7, 2.

²⁾ Vgl. Histor. I, 63; I, 64; IV, 70; IV, 71.

³⁾ Vgl. Teuffel, Römische Literaturgeschichte⁵, 1039 ff.

337¹⁾, nach anderen, aber wohl mit Unrecht, bis ein Jahrhundert früher²⁾ hergestellt ist. Hier treffen wir Ortsnamen wie Cadurci, Beturiges, Parisii, Suessorum (für Suessionum) neben den aus alter Zeit stammenden anderer Städte.

Mit diesen literarischen Zeugnissen stimmen die der Inschriften so ziemlich überein, wenn man den Ausführungen eines französischen Gelehrten, Héron de Villefosse³⁾, Glauben schenken darf, der die ältesten Meilensteine, welche den Hauptort einer civitas mit dem Namen der civitas selbst bezeichnen, der Mitte des 3. Jahrhunderts zuweist. Einen Beleg dieser Art, nämlich Gabalibus auf einem Meilenstein aus dem Jahre 265, bringt Holder, Sprachschatz 1507.

Im vierten Jahrhundert greift die Sitte mehr und mehr um sich. Ausonius aus Burdegala, ein römischer Schriftsteller gallischer Abkunft, der 309—394 lebte, verwendet in seinen Werken Cadurca⁴⁾, Santonus⁵⁾, Treveri⁶⁾ als Städtenamen neben altem Divona⁷⁾.

Ammianus Marcellinus, dessen noch vorhandene Aufzeichnungen etwa aus dem Jahre 390 stammen, bedient sich der alten Namen nur ganz ausnahmsweise⁸⁾, der Volksnamen in zahlreichen Fällen wie Tungris, Vangiones, Nemetae, Mediomatricos, Treviros, Ambiani, Catelauni, Pictavi, Tricasas, Senonas u. a.⁹⁾.

Auch Eutrop, der 399 gestorben ist, scheint in seinem kurzen Breviarium Historiae Romanae die alten Namen nicht mehr zu kennen. Die beiden Stellen, in denen überhaupt gallische Ortsnamen aus unserem Kreise genannt werden, lauten: *Superavit in Gallia Tetricum apud Catalaunos*¹⁰⁾ und *per idem tempus a Constantio Caesare in Gallia pugnatum est circa Lingonas*¹¹⁾.

¹⁾ Longnon, Atlas historique 13.

²⁾ Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie 8 (erste Hälfte des 3. Jahrhunderts). Nissen, Italische Landeskunde I, 25.

³⁾ Zitiert bei Longnon, Atlas histor. 18, Anm. 2.

⁴⁾ XVI, 18, 15 der Ausgabe in den Monumenta Germ. hist.

⁵⁾ Epist. XXV, 79.

⁶⁾ VIII, 7, 18; XXIV, 1, 1.

⁷⁾ XX, 160.

⁸⁾ Z. B. XV, 11, 1 *Parisiorum castellum, Lutetiam nomine*.

⁹⁾ XV, 11, 1; 11, 7; 11, 8, 10, 11, 13, 17. XVI, 2, 7; 3, 3.

¹⁰⁾ IX, 13 (bezw. 9).

¹¹⁾ IX, 23 (bezw. 15).

Den Abschluß der ganzen Erscheinung zeigt die *Notitia provinciarum et civitatum Galliae*, die um die Wende des 4. zum 5. Jahrh., also nicht wesentlich später als die drei letztgenannten Schriftsteller zu setzen ist¹⁾. Hier treten in den in Betracht kommenden Fällen ausschließlich die Namen der *civitates* auf unter gänzlicher Vermeidung der alten Bezeichnungen. Daß das Wort *civitas* in der *Notitia* im Sinne von „Stadt“ gebraucht ist, erhellt aus seiner Verwendung bei Namen, die nie etwas anderes als Städte bezeichnet haben, wie *civ. Lugdunensium* (Lyon), *civ. Rotomagensium* (Rouen), *civ. Autissiodorum* (Auxerre), *civ. Gratianopolitana* (Grenoble) sowie auch aus der Hinzufügung des Wortes *Metropolis* bei den Provinzialhauptstädten, also *Metropolis civitas Senonum* (Sens), *Metropolis civitas Remorum* (Reims) usw.

Immerhin muß bemerkt werden, daß auch bei späteren Schriftstellern wie *Sidonius Apollinaris* (430—489), *Gregor von Tours* (538—595), ja selbst bei *Fredegar* (gest. 660) die Kenntnis der alten Stadtnamen noch nicht erloschen ist; doch hat man hierin wohl nur ein Zeugnis gelehrter Bildung zu sehen, nicht aber einen Beweis dafür, daß jene Namen im Volke noch lebendig waren.

Wir können unsere letzten Ausführungen dahin zusammenfassen, daß Spuren der Namenübertragung schon im ersten und zweiten Jahrhundert begegnen, daß die Sitte im 3. Jahrhundert sich mehr und mehr einbürgert und mit dem Ende des 4. Jahrhunderts ihren Abschluß erreicht.

Wir wenden uns nun zur Besprechung der einzelnen für unsere Betrachtung bedeutsamen Volksnamen, indem wir zunächst die älteste Form derselben feststellen, um dann die etymologische Erklärung im Anschluß an die Forschungen der hervorragendsten Keltisten wiederzugeben. Am bequemsten zugänglich sind diese, soweit es sich nicht um zweifellos iberische Namen handelt, in *Holders Altceltischem Sprachschatz*, der gegenwärtig bis zum Buchstaben T einschließlich vorliegt; doch sind in der Mehrzahl der Fälle seine Gewährsmänner selbst eingesehen worden. Alsdann wird das erste Vorkommen des Volksnamens in toponymischer Bedeutung nachgewiesen und schließlich überall da,

¹⁾ Longnon, *Atlas historique* 13, der auch einen Abdruck der *Notitia* bringt.

wo das Entstehen der modernen Form aus der alten für den Romanisten nicht ohne weiteres einleuchtet, eine Erklärung gegeben. Jeder, der der letzteren Frage seine Aufmerksamkeit zuwendet, wird wissen, wie stiefmütterlich gerade die Ortsnamen von der gelehrten Forschung bisher behandelt worden sind, und so ist es auch dem Verfasser oft nicht möglich, schwierige und, wie ihm scheinen will, wichtige Fragen durch Berufung auf Autoritäten zu beantworten. Die eigenen Erklärungen, die in solchem Falle versucht worden sind, erheben nicht den Anspruch, immer von Irrtum frei zu sein; sie haben ihren Zweck erreicht, wenn sie im allgemeinen das Richtige treffen, und wenn dadurch andere zur bessernden Kritik angeregt werden.

Bezüglich der Reihenfolge haben wir uns an die oben nach geographischen Rücksichten aufgestellte Ordnung gehalten.

Caturiges ist nom. plur. von *Caturix* und bedeutet Kampf-könige, Schlachtenlenker, von *cätü*-Kampf, air. nom. *cath*, german. *hathu*, ahd. *hadu* und *rīx*, gen. *rīgos*, air. *rī*, lat. *rēx*, *rēg-is* König¹⁾. Sie waren ursprünglich offenbar ein mächtiges Volk, das sich aus Deutschland kommend in der nördlichen Poebene, im Rhone- und im Seinebecken ansiedelte. Für uns ist nur der zweite Ast von Bedeutung, die *Caturiges* im Oberlauf der Durance, deren Hauptstadt *Caturigomagus*, (*magus*—Feld) zuerst mit dem Volksnamen bezeichnet wird im Itin. Ant. *Caturrigas*, im 11. Jhd. *Cadorgas*, jetzt Chorges (Hautes-Alpes).

Tricastini. Der erste Teil *tri-* des zusammengesetzten Wortes ist das Zahlwort drei, das sich auch in anderen Bildungen, z. B. *Tricorii* (drei Heerhaufen) findet; der zweite Bestandteil ist noch nicht befriedigend gedeutet. Die Hauptstadt des Stammes heißt nach Ptolemaeus²⁾ *Noviomagus* (Neufeld), das aber in römischer Zeit allmählich durch *Augusta Tricastinorum*³⁾ verdrängt wurde. Die Not. Gall. nennt die *civ. Tricastinorum* und nicht viel später Sidonius Apollinaris⁴⁾ „*Tricastinae urbis possessor*“. Der Ort hat sich später die Hinzufügung eines Heiligennamens und gleichzeitig die volksetymologische oder halbgelehrte Umdeutung seines

1) D'Arbois de Jubainville, Les premiers habitants de l'Europe II, 348 f.

2) II, 10, 7.

3) Schon von Plinius III, 36 angeführt.

4) Epist. VI, 12, 8.

alten gallischen Bestandteils gefallen lassen müssen, indem man *castini* an lat. *castra* anlehnte und so Saint-Paul-Trois-Châteaux (Drôme) entstehen ließ. Der *pagus Tricastinensis* dauerte noch lange als le Tricastin fort, doch scheint diese Landschaftsbezeichnung jetzt in Vergessenheit gekommen zu sein.

Convenae. Sie werden zuerst von Plinius¹⁾ genannt, und der Kirchenvater Hieronymus (331—420) erzählt²⁾, Cn. Pompeius habe nach der Besiegung Spaniens (also 72 v. Chr.) eine Anzahl Straßenräuber und zusammengelaufenes Volk, *latrones et convenae*, in den Pyrenäen angesiedelt, *unde et Convenarum urbs nomen accepit*. Die Erzählung erscheint nicht so unbestreitbar glaubwürdig, wie sie bisher hingenommen worden ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der vielleicht gallische Name wegen seines lateinischen Klanges und der daraus entspringenden Deutung Anlaß zu jener Geschichte gegeben hat; jedenfalls muß es befremden, daß sie erst etwa 450 Jahre nach dem Ereignisse selbst auftaucht und daß alle vorangehenden Historiker und Anekdotenjäger sie sich haben entgehen lassen. Die Hauptstadt des Volkes heißt ursprünglich *Lugdunum Convenarum*, *Convenae* zuerst in der Not. Gall.; im 12. Jahrhundert wurde sie nach dem Bischof Bertrand († 1125) genannt. Das Gebiet, dessen administrativer Mittelpunkt *Convenae* war, hieß *pagus Convenicus*, später *Commenicus*, *Communicus*, was den Lautverhältnissen entsprechend *Comminges* oder *Cominges* ergab. Die Stadt heißt jetzt Saint-Bertrand-de-Comminges (Haute-Garonne).

Conсорanni, *Conсорamni*, *Consuaranni*. Luchaire³⁾ hält den Namen nicht für iberisch, sondern für gallisch. Die Völkerschaft wird zuerst von Plinius⁴⁾ erwähnt. Der Name ihrer Hauptstadt ist nirgends überliefert, die Notitia Galliarum bezeichnet sie zuerst als *civ. Conсорanorum*. Ein Zeugnis aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts erwähnt einen *Sesemundus Conсорamnis urbis episcopus*, und an einer anderen Stelle derselben Urkunde findet sich *Coserannus urbis episcopus*; die doppelte Form des Namens, die noch heute besteht — Conserans und Couserans (auch beide mit é) — war also schon in so früher Zeit vorhanden. Später hat der Ort seinen Namen geändert

¹⁾ Nat. hist. IV, 108.

²⁾ II, 357 ed. Migne.

³⁾ Etudes sur les idiomes pyrénéens 37.

⁴⁾ Nat. hist. III, 32 und IV, 108.

und heißt nach einem Bischof *Glycerius* (auch *Lycerius*; er starb in der ersten Hälfte des 6. Jhd.) Saint-Lizier (Dep. Ariège), während die aus dem Volksnamen abgeleiteten Formen noch als Landschaftsnamen leben.

Bigerriones nach Cäsar¹⁾, *Begerri* nach Plinius²⁾, wahrscheinlich iberisch, sind, wie mehrfach die Völkerschaften Aquitaniens, nach ihrem Hauptorte *Bigorra* benannt. Zur Erklärung dieses Wortes könnte der inschriftlich überlieferte Name einer vermutlich iberischen Gottheit *Buaicorixi*³⁾, in anderer Lesung *Buaigorixe*⁴⁾ herangezogen werden. Luchaire⁵⁾ erklärt unter Zuhilfenahme einer Form aus dem 10.—11. Jahrhundert *Bi-gur* = *deux hauteurs*. Die Not. Gall. erwähnt *Bigorra* noch als *castrum* der *civitas Turba*. Jetzt entspricht dem ersteren das Dorf Cieutat, dem anderen Tarbes (Hautes-Pyrénées). Das alte Wort hat sich als Landschaftsbezeichnung erhalten, besonders als unterscheidende Beifügung zu Ortsnamen wie Bagnères-de-Bigorre u. a.

Benarni, *Beneharni*. Zeuß⁶⁾ ist im Zweifel, ob es ein gallisches oder ein iberisches Wort sei. Sie werden zuerst von Plinius⁷⁾ genannt, wenn die Umdeutung der dortigen *Venami* in *Venarni* richtig ist, was kaum bezweifelt werden kann. Das *Itinerarium Antonini*⁸⁾ nennt *Benearno* als erste Station des *Iter ab Aquis Tarbellicis* (Dax) *Tolosam*, so daß also der Volksname hier wieder auf einen Stadtnamen zurückzugehen scheint. Die Not. Gall. führt eine *civ. Benarnensium* an. Später trat dafür als Ortsname *Lascurreis* ein (zuerst erwähnt 980), jetzt Lescar (Basses-Pyrénées), während Béarn als Landschafts- und Provinzname berühmt geworden ist.

Ausci, *Auscii* ist wohl sicher iberisch, doch nicht hinreichend erklärt. Man glaubt, dieselbe Wurzel in dem Worte *Euskara* zu erkennen, mit dem die Basken, die (allerdings nur mittelbaren) Nachkommen der alten Iberer in den westlichen Pyrenäen,

¹⁾ Bell. Gall. III, 27.

²⁾ Nat. hist. IV, 108.

³⁾ C. I. L. XIII, 124.

⁴⁾ Revue celtique XXIV, 74.

⁵⁾ Idiomes pyrén. 78.

⁶⁾ Grammatica Celt. 774.

⁷⁾ Nat. Hist. IV, 108.

⁸⁾ 453 und 457.

noch jetzt ihre Sprache bezeichnen. Sie waren nach Pomponius Mela¹⁾ das angesehenste und wohlhabendste Volk Aquitaniens und werden schon von Cäsar²⁾ erwähnt. Ihre Hauptstadt *Eliumberrum* (iberisch = Neustadt) führt später den Namen *Augusta Auscorum*, im Itin. Hierosol. *civitas Auscius*, in der Not. Gall. *civ. Auscorum*, woraus das heutige Auch (Dep. Gers).

Elusates. Auch ihr vermutlich iberischer Name befindet sich schon unter den von Cäsars Legaten Crassus unterworfenen aquitanischen Völkerschaften³⁾; sie sind nach ihrer Hauptstadt *Elusa* benannt, die Ammian⁴⁾ neben *Narbona* und *Tolosa* zu den bedeutendsten Städten der *Narbonensis* zählt. In karolingischer Zeit heißt sie *Elsa*⁵⁾, jetzt Eauze (Dep. Gers). Der Name des *pagus Elesanus*, der Ende des 7. Jahrhunderts urkundlich nachgewiesen ist, hat sich in dem Orte Castelnau-d'Auzan bis auf unsere Zeit erhalten⁶⁾.

Sotiates, Sotiaties, Sontiates. Mit ihnen hatte Cäsars Feldherr Crassus zu kämpfen, als er Aquitanien unterwerfen wollte⁷⁾; er belagerte und eroberte auch ihre Stadt, die Cäsar nur als *oppidum Sotiatium* bezeichnet. Man wird daher annehmen müssen, daß die Völkerschaft den Namen ihrer Hauptstadt trug, die vermutlich **Sotium* hieß. Das Itin. Hierosol. führt zwischen Bazas und Eauze eine Station *Scittium* an, die in einer zweiten Handschrift *Scotium* heißt; offenbar ist die zweite Form die korrektere, und ihre Änderung in das obige **Sotium* wird kaum bedenklich erscheinen. Der Ortsname lebt fort in dem Dorfe Sos (Lot-et-Garonne)⁸⁾.

Boiates. Ihr Name findet sich bei keinem der älteren Autoren; doch nennt Cäsar unter den aquitanischen Völkerschaften die *Vocates*⁹⁾, Plinius die *Basabocates*¹⁰⁾, die in zwei Hss. *Basaboiates* heißen. Da die später zu besprechenden *Vasates* Nachbarn der *Boiates* waren, so mag Plinius beide unter dem Namen

1) Chorographia III, 20.

2) Bell. Gall. III, 27.

3) Bell. Gall. III, 27.

4) XV, 11, 14.

5) Longnon Atlas hist. 178.

6) Longnon, a. a. O. 152.

7) Bell. Gall. III, 20 und 21.

8) Vgl. auch Longnon, Géographie de la Gaule 6 und Atlas 21.

9) Bell. Gall. III, 23.

10) Nat. hist. IV, 108.

Basaboiates zusammengefaßt haben. Es ist kaum zu bezweifeln, daß *Boiates*, *Bocates*, *Vocates* nur verschiedene Formen desselben Namens sind. Der Wechsel von *B* und *V* enthält, besonders im aquitanischen Sprachgebiete, nichts Ungewöhnliches (vgl. oben *Benarni* und *Venami* = **Venarni*, später *Basates* und *Vasates*) und erklärt sich aus dem Charakter des Lautes als bilabialer stimmhafter Spirans, die bald als bilabialer Verschußlaut *B*, bald als labiodentale Spirans *V* ausgedrückt wird¹⁾. Aber auch der Ersatz des Reibelautes *j* zwischen Vokalen durch den Verschußlaut ist als eine Eigentümlichkeit des Gallischen mehrfach zu belegen: der Name der südfranzösischen Stadt *Albi* erscheint als *Albia*, doch muß als vulgäre Nebenform **Albiga* angesetzt werden, denn Gregor von Tours gebraucht den Genetiv *Albige*, die Not. Gall. spricht von einer *civ. Albigensium*²⁾. Ebenso steht *Tolistobogii* neben *Tolstibooi*, *Sagii* neben *Saii*. Daß in *Vocates* der stimmlose Verschußlaut eingetreten ist, könnte eine dialektische Erscheinung sein. Die *Boiates* tragen den Namen ihrer Hauptstadt *Boii*, wohl einer Gründung des berühmten gallischen Volkes der *Boii*, deren Unternehmungslust und Wandertrieb schon oben (S. 13) berührt worden ist. Den Namen *Boii* führt d'Arbois de Jubainville³⁾ zurück auf eine Wurzel *bog* „je brise, je saisis le bien d'autrui“ und deutet den Volksnamen als „les conquérants“. Das Itin. Ant. erwähnt die Stadt *Boii* etwa 36 km (südwestlich) von Bordeaux liegend. Die Not. Gall. nennt die *civ. Boiatium*. Später verschwinden beide Namen, und nur die aus *pagus Boicus* gebildete Landschaftsbezeichnung Buch erhält sich mit der Hauptstadt La Teste-de-Buch (Gironde)⁴⁾.

Vasates, *Basates*. Über ihre Erwähnung bei Plinius siehe unter *Boiates*. Auch Ptolemaeus⁵⁾ kennt ihren Namen *Ὀβασάτιοι* (gebessert aus *Ὀβασάριοι*) und nennt ihre Hauptstadt *Κόσσιον*, bei Ausonius⁶⁾ *Cossium*. Die Verwendung des vermutlich gallischen Volksnamens zur Bezeichnung der Stadt begegnet

1) Einen ähnlichen Charakter trägt der Laut *B* heute noch im Spanischen.

2) D'Arbois de Jubainville, *Recherches* 378.

3) *Etudes grammaticales*, 15*.

4) Vgl. auch Longnon, *Atlas* 151.

5) II, 7, 11.

6) XV, 26, 8.

zuerst in der Not. Gall. *civitas Vasatica*, heute Bazas (Gironde). Die Landschaftsbezeichnung le Bazadais geht zurück auf *pagus Basadensis*.

Cadurci. Hinsichtlich der Bedeutung weist d'Arbois de Jubainville¹⁾ hin auf die Wurzel *cad*, gr. *καδ*, air. *cad* sich auszeichnen, erhalten in bret. *kaer* schön. Ihre Hauptstadt hieß in römischer Zeit zunächst *Divona* („die Göttliche“), später *Cadurci*, das am frühesten in der Tab. Peut. gebraucht ist, *Cadurcis M.*, jetzt Cahors (Lot). Vom *pagus Cadurcinus*, auch *Caturcinus*, volkstümlich *Caerci*²⁾, stammt der Name der ehemaligen Grafschaft Quercy (Ausfall des *n* nach provenzalischen Lautgesetzen).

Rutēni, Rutaini, Rutaeni (bei Holder, Spr. ohne Deutung), in unmittelbarer Nachbarschaft der provincia Narbonensis, hatten die Hauptstadt *Segodunum* („die starke, mächtige, siegreiche Stadt“), deren Namen auch Ptolemaeus³⁾ noch anführt; (über *Ruteni* bei Plinius siehe oben). Eine *civitas Rutenorum* als Bezeichnung der Stadt findet sich am frühesten in der Not. Gall. Aus dem abl.-loc. *Rutenis* wurde südfranzösisch Rodez (Aveyron), mißbräuchlich auch Rhodéz geschrieben, vermutlich im Anschluß an Rhodanus, da die älteren lateinischen Schriftsteller nie *Rh* verwenden. Aus *pagus Rutenicus* entstand der Name le Rouergue. Eine derartige Entwicklung hat das Thema *-nicus* mit voraufgehendem Vokale im Provenzalischen, wenigstens in Eigennamen, mehrfach genommen; vgl. *Agusanicis* (922) = Gurzargues (Hérault), *Liminica Vallis* (1031) = Limergues (Vaucluse), *Canonica* (1060) = Canourgue (Lozère)⁴⁾.

Gabali. Vgl. ir. *gab(-ál)* capere air. *gaibim* je saisis, *gabim* 1) ich gebe 2) ich nehme, ergreife; lat. *capere*, verwandt mit germ. *geban*, got. *giban*. Ihre Hauptstadt *Anderitum* (*incursus* Mündung) heißt *civ. Gabalum* in der Not. Gall., aber schon *Gabalibus* auf einem Meilensteine zu Ehren des Kaisers Postumus a. d. Jahre 265⁵⁾, jetzt Javols (Lozère), nur noch ein

¹⁾ Les noms gaulois, 184 ff.

²⁾ Longnon, Atlas 144.

³⁾ II, 7, 12.

⁴⁾ Nach H. Cocheris, Origine et formation des noms de lieu. Paris 1885, der S. 186 noch andere Ortsnamen, besonders aus dem dép. Hérault, anführt. Weitere Beispiele für diese Erscheinung bei Quicherat, Formation des anciens noms de lieu, 33, dessen Erklärung aber kaum haltbar ist.

⁵⁾ Holder, Sprachschatz 1507.

Dorf. Zur Erklärung dieser Form wird man von *Gabáls ausgehen müssen, das als vulgäre Bildung aus obigem gelehrten Gabalibus entstanden wäre. Einzelne Cäsarhandschriften haben Gaballos, Gaballis, was auf die spätere Betonung hindeutet. Die Wandlung des Tonvokals a zu o steht wohl ziemlich vereinzelt da und dürfte kaum anders als durch das Bestreben nach Dissimilation zu erklären sein, wobei folgendes l die Verdunkelung begünstigt hat. — Der *pagus Gabalitanus*, *Gavaldanus* K. ergab den Landschaftsnamen Gévaudan.

Petrocorii, *Petrucorii* bedeutet „vier Heerhaufen“ aus *petru*, lat. *quadru* in *quadrupes*, und *corio-*, ir. *cuire* Kriegerschar, got. *harjis*, nhd. Heer¹⁾. Die alte Hauptstadt *Vesunna* wird als *civ. Petrocoriorum* in der Not. Gall. genannt, *Petracoris* M., *Petrogoris* K., aber auch schon bei Sidon. Apollinaris. Das Gebiet heißt *pagus Petragoricus* bei Fredegar. Wie sind aus diesen Formen die heutigen Périgueux (Dordogne) für die Stadt und Périgord für die Landschaft zu erklären? Die Entwicklung des ersten Teils ist durch lat. *Petrus* = nordfrz. *Pierre*, südfrz. *Peire*, *Pere* hinreichend gestützt. Für den zweiten Teil gehen wir von der obigen Vulgärform *Petragoris* aus, in der der Haupttonvokal zu *ue* gebrochen wurde, d. h. nach Art des Nordfranzösischen, trotzdem der Ort noch durchaus im provenzalischen Sprachgebiete liegt; doch hat die amtliche Verwendung des Wortes hier wie in anderen Fällen dieses Ergebnis gezeitigt. So entstand ein **Pereguers* (vgl. *cor—cuer*, *forum—fuer*, **moris—muers*). Dieses diphthongische *ue* wurde nun bekanntlich vom 13. Jahrhundert an zu *ö* monophthongiert, das in der Schrift durch *eu* oder *æu* ausgedrückt ist (daher die obigen Formen zu *cœur*, *Feurs*, Ortsname aus lat. *Forum*, *meurs* gewandelt). Andererseits verstummt auslautendes *r* nordfranzösisch seit dem 13., provenzalisch seit dem 14. Jahrhundert in mehrsilbigen Wörtern, auslautendes *rs* wird provenzalisch sogar schon im 12. Jahrhundert zu *s*²⁾. Übergangsformen mit *ue*, in denen aber das *r* schon verstummt ist, sind aus dem 15. Jahrhundert belegt, nämlich *Pereguès* 1430, *Periguhès* 1466 und eine ältere mit anderer Färbung des Diphthongs *Pierreguys*, traité de Bré-

¹⁾ D'Arbois de Jubainville, Les premiers habitants de l'Europe II, 285.

²⁾ Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen I, 474 f.

tigny 1360¹⁾. Aus ihnen hat sich modernes Périgueux folgerichtig entwickelt. Périgord andererseits geht zurück auf Petrogoricus²⁾, indem gedecktes *o* in **Petrogorcs* (Ausfall des nachtonigen *i*) erhalten blieb (vgl. *corpus—cors, porcus—porc*). Als Mittelformen sind überliefert *Peiregore* 12. Jahrhundert, *Peiregor* 1227, *Peiregort Pierregord Peregors* 1253³⁾. Über etymologisch nicht gerechtfertigtes *t* im Wortauslaut sind zahlreiche Beispiele aus dem Languedoc zusammengestellt in Romania VIII, 110 ff.

Vellavi, Vellavii. Wurzel *vell* gut, wall. und bret. *gwell* besser, also „die Tüchtigen“. Ihre Hauptstadt ist *Ruessio* oder *Revessio*⁴⁾, Tab. Peut. *Reuessione*, an deren Stelle Not. Gall. civ. *Vellavorum*, Gregor v. Tours *Vellavus* und *Vellava urbs*⁵⁾. Später gab die Stadt ihren alten Namen auf und wurde nach einem Heiligen Saint-Paulien genannt, während der Volksname im *pagus Vella-vicus*, vulgär *Vellaicus*, heute le Velay, erhalten blieb. Auch der Charakter als kirchlicher und administrativer Hauptort ging dem alten *Vellavi—Saint-Paulien* verloren, und an seine Stelle trat *Anicium*, das jetzt Le Puy-en-Velay (Haute-Loire) heißt. So erklärt es sich, daß einige Hss. der Notitia Galliarum bei *civitas Vellavorum* von späterer Hand die Beifügung tragen „*quae nunc Podium dicitur*“ (*podium* nfr. *puy* = Hügel, Anhöhe, ein in Südfrankreich viel verbreiteter Ortsname).

Arverni. Der Name ist noch nicht erklärt; vielleicht ist an gallisches *vern* Erle zu denken. Sie waren zu Cäsars Zeit und mehr noch vor seinem Erscheinen einer der mächtigsten gallischen Stämme⁶⁾. Die Hauptstadt ihres Landes hieß zuerst *Nemossus*, später *Augustonemetum* (= *Fanum Augusti*), bis allmählich der Name *Arverni*, zuerst in der Not. Gall., an die Stelle trat. Gregor von Tours gebraucht meist die Ablativform *Arvernīs* indeklinabel, daneben gelegentlich *apud Arvernos*⁷⁾. Aus *Arvernīs* hätte sich die Form

¹⁾ De Gourgues, Dictionnaire topographique du département de la Dordogne 229. Zum Schwinden des *r* vergl. auch Ortsnamen wie *Lourdoueix, L'Auradoueix* aus *Oratorium*, die Ant. Thomas, Nouveaux Essais de Philologie, 137, Anm. 1 aus der Gascogne und der Marche anführt.

²⁾ Gregor v. Tours, Hist. Franc. lib. VI, cap. 6; lib. VII, cap. 26.

³⁾ De Gourgues, a. a. O. 228.

⁴⁾ Ptolem. II, 7, 12.

⁵⁾ 567, 34 und 437, 26 der Ausgabe in den Monumenta.

⁶⁾ Bell. Gall. I, 31.

⁷⁾ Longnon, Géographie de la Gaule, 481, wo ausführliche geschichtliche Mitteilungen zu finden sind.

Auvers entwickeln müssen (über **Alvernis*; vgl. *hibernum*—*hiver*, *Nivernis*—*Nevers*), und tatsächlich gibt es auch in Nordfrankreich mehrere Dörfer dieses Namens, z. B. ein *Auvers-sur-Oise* (Oise), die als Gründungen ausgewanderter Auvergnaten anzusehen sind. Unter Karl dem Großen wird neben *Arverni* die Bezeichnung *Clarus Mons* gebraucht, wie die Burg des Ortes schon zur Merovingezeit genannt wurde (*Castro Claremunte* führt Longnon bereits aus einer Urkunde des 6. Jahrhunderts an). Als Ludwig XIII. mit der Stadt das nahe Montferrand vereinigte, erhielt sie den Doppelnamen Clermont-Ferrand (Puy-de-Dôme) zum Unterschiede von mehreren anderen Clermont. Montferrand ist entstanden aus *Mons Ferrandi*. Der Name der ehemaligen Provinz Auvergne geht zurück auf *Arvernia*, **Alvernia* (das *l* durch Differenzierung, vgl. *peregrinus*—*pèlerin*, *paraveredus*—*palefroi*).

Lemovices. Der Name enthält das gallische Appellativ **lēmos*, ir. *leamh* Ulme, das aber auch als Mannesname gebraucht wurde, so daß das Wort nach d'Arbois de Jubainville¹⁾ bedeutet „Krieger des Lemos“. Ihre Hauptstadt *Augustoritum* (ritum Furt) heißt bei Sidonius Apoll.²⁾ *Lemovices*. Die spätere Form *Lemovicus* K. ist als Grundform für nfrz. Limoges (Haute-Vienne) anzusehen, während *Lemovicinus terminus* den Ursprung des Provinznamen Limousin zeigt.

Santones, Santoni, nach Ernault von **s-ant verus*, part. von Wurzel *es* sein, vgl. got. *sunjis* wahr. Ihre Hauptstadt war *Mediolanum* (Mittenfelde), bei Ausonius³⁾ zuerst *Santonus*. Gregor von Tours schreibt *Santonas*, woraus sich *Saintes* (Charente-Inférieure) entwickelt hat statt **Santes*, in volksetymologischer Anlehnung an *sanctus*⁴⁾. (Ein *Saintes* (Belgien, Brabant) geht tatsächlich zurück auf *Sanctas*⁵⁾. Der *pagus Santonicus* ergab die spätere Provinz Saintonge.

Pictōnes, Pictavi. Cäsar⁶⁾ gebraucht nur die erste der beiden Formen, ebenso Strabo, Plinius, Ptolemaeus. Ausonius und Paulinus Petrocordiae gebrauchen *Pictones* neben späterem *Pictavi*,

¹⁾ Prem. Habitants II, 200.

²⁾ Epist. VII, 6, 7.

³⁾ Epist. XXV, 79.

⁴⁾ Meyer-Lübke, Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft 190.

⁵⁾ Longnon, Atlas 198.

⁶⁾ Bell. Gall. III, 11. VII, 4 und 75. VIII, 26.

das schon im 2. Jahrhundert auftreten soll und das den französischen Umbildungen des Namens zugrunde liegt. Für *Pictavi* erscheint auf merowingischen Münzen *Pectav* . . . fast ausschließlich, desgleichen bei Gregor von Tours¹⁾. Die verschiedenen Formen sind ebenso wie der Name der in Britannien ansässigen *Picti* nach Stokes abzuleiten von **pictos* = **quictos*, zur Wurzel *qict* (nicht lat. *pictus*, wie Zeuß will) gehörig, mir. *cicht* „a carver or engraver“. D'Arbois de Jubainville²⁾, will für *Pictavi* lieber **Pixtovi* ($x = \gamma$) ansetzen, von einem Stammworte *pictos* oder besser *pixtos*, das zu bedeuten scheint „celui qui tatoue“, ir. *ciocht* „celui qui grave“, also im Ergebnis Übereinstimmung mit Stokes. Die Hauptstadt der *Pictavi* war *Limonum*. Ammian³⁾ und Not. Gall. verwenden zuerst dafür den Stammesnamen, der besonders in späterer Zeit meist als abl.-loc. *Pictavis*, *Pectavis* und gewöhnlich indeklinabel auftritt. Aus der vulgärlat. Form *Pectavis* entwickelt sich afrz. *Peytiers* 1266, nfrz. *Poitiers* (Vienne) (vgl. *tectum*—*teit*—*toit*, vulg. *strectum* (klass. *strictum*)—*estreit*, *étroit*), wobei nur die Erklärung der Endung Schwierigkeiten macht. Im Leodegar kommt *Peitieux* vor. Nun hat G. Paris⁴⁾ beobachtet, daß afrz. Worte, die im nom. sing. oder acc. plur. ursprünglich auf *-ieus* ausgingen, diese Endung im Laufe der Zeit durch *-iers* ersetzt haben, vermutlich wohl durch Suffixvertauschung: *-eriis* für *-avis*; daher *Poitiers* neben obiger Form, *Angiers* (jetzt Angers) neben *Angieus*, *estriers* Steigbügel neben *estrieus*.⁵⁾ Der Name der Provinz Poitou endlich geht auf die Singularform *pagus Pictavus* zurück, wie denn die Endung *-avus* franz. stets zu *-ou* wird⁶⁾. Aus *Pictavus* ist ein Adjektiv *Pictavinus* gebildet worden, das den Volksnamen Poitevin erklärt.

Bituriges, eine in mehrere Stämme geteilte Völkerschaft, die als *Bit. Vibisci* zu beiden Seiten der Garonnemündung (Hauptstadt *Burdegala*), als *Bit. Cubi* südlich vom Mittellaufe der Loire ihre Sitze hatte. Der erste Bestandteil des Namens

1) Holder, Sprachschatz s. v. *Pictavi*.

2) Prem. Habitants II, 284 f.

3) XV, 11, 13.

4) Romania V, 380.

5) Vgl. darüber auch Suchier in Gröbers Zeitschrift für Roman. Philologie I, 430.

6) Meyer-Lübke, Grammatik der Romanischen Sprachen I, § 250.

bitu bedeutet Welt, air. *bith*, bret. *bet*, akymr. *bit byt*, der zweite *rīg-ēs* ist nom. plur. von sing. *rīx* König, gen. *rīgos*, air. *rī*, lat. *rēx*, *rēgis*, das Wort also „Weltkönige.“ Nach d'Arbois de Jubainville¹⁾ hat *bitu* noch eine zweite Bedeutung „immer“, und er übersetzt den Volksnamen daher mit „toujours rois“. Die Hauptstadt der *Bituriges Cubi* war *Avaricum* (das am Flusse *Avara* gelegene), zu Cäsars Zeit ein befestigter Platz von 40 000 Einwohnern und weit berühmt durch seine Schönheit²⁾. Der Name *Bituriges* wird zuerst als Stadtname verwendet bei Ammian³⁾ *Biturigae* und Tab. Peut. *Betvriges*, später *Biturica M.* Aus *Bituriges* entwickelte sich das heutige Bourges (Cher), während der Landschaftsname *Berry* aus *Biturīgus pagus* hergeleitet werden muß⁴⁾.

Namnetes. Den Namen erklärt Glück⁵⁾ als *fortes*, hinweisend auf ir. *neamhain* (*efficacitas, vis, vehementia, violentia*). Ihre Hauptstadt *Condevincon* (vielleicht für *Condate vicus*, Holder) heißt *Portus Namnetum* in der Tab. Peut., *civitas Namnetum* in der Not. Gall., heute Nantes (Loire-Inférieure).

Andecavi leitet Holder ab von der Partikel *ande-*, Präfix der Bewegung hin und her, Intensiv und Augmentativ, „gegen“, und *-cav*, kymr. *caw* (*ligamen?*). Der Name ihrer Hauptstadt *Juliomagus* (*magus* = Feld)⁶⁾ wird zuerst durch den Volksnamen ersetzt in der Not. Gall. Meist tritt die Ablativform *Andecavis*, von 453 an auch in romanisierter Form *Andegavis* auf. Das heutige *Angers* (Maine-et-Loire) könnte aus jeder der beiden Wortformen entstanden sein (vgl. *navigare* = *nager*, *manducare* = *manger*). Über die Endung ist das oben bei Poitiers Gesagte zu beachten. Der *pagus Andecavus* oder *Andegavus* ergab den Provinznamen Anjou wie *Pictavus* Poitou; Adjektiv angevin aus *Andecavinus*.

Tūrōni, später *Turones* leitet d'Arbois de Jubainville⁷⁾ von einer Wurzel *Tūrō* ab, die noch im keltischen Mannesnamen *Turus* und im Gentilnamen *Turius* auftritt. Ihre Haupt-

1) Les Noms gaulois chez César 91 f.

2) Bell. Gall. VII, 15 *pulcherrima prope totius Galliae urbs.*

3) XV, 11, 11.

4) Meyer-Lübke, Grammatik der Roman. Sprachen II, 10.

5) Die keltischen Namen bei Cäsar, 140.

6) Ptolem. II, 8, 8.

7) Recherches 441.

stadt heißt noch in der Tab. Peut. *Caesarodunum* (*dunum* = Burg, Festung), in der Not. Gall. zuerst *Turones*, heute Tours (Indre-et-Loire)¹⁾. Aus der Adjektivform *Turonicus* wird man die Entstehung des Landschaftsnamens erwarten müssen, nach streng französischen Lautgesetzen ein **Touronge*, für das in Westfrankreich auch **Tourange* zulässig wäre²⁾, das sich aber nur als Volksname in der Form *Tourangeau* erhalten hat, während die Provinz *Touraine* heißt. Letzteres erklärt Meyer-Lübke³⁾ aus *Turonica*, indem auf einer späteren Entwicklungsstufe das *c* der Formel *-ico*, *-ica* fallen gelassen und das *i* in den Stamm gezogen wurde (vgl. *canonicus* = *chanoine*, *apostolicus* = *apostoile*, *dominicus* = *demaine*). So ergab sich *Touroine*, das sich zu *Touraine* entwickelte wie *conoistre* zu *connaître*.

Veneti, *Venetes*⁴⁾. Der Name ist noch nicht gedeutet; ein Zusammenhang mit den gleichnamigen Bewohnern Oberitaliens nördlich der Pomündung liegt nicht vor. Ihre Hauptstadt heißt nach Ptolemaeus⁵⁾ *Darioritum*, Tab. Peut. *Dartoritum*, wofür in der Not. Gall. zuerst *civitas Venetum* auftritt, *Venetis* in merowingischer Zeit. Als Übergangsformen zum heutigen Vannes (Morbihan) sind belegt *Venes* 1273, *Vanes* 1336, *Vennes* 1424⁶⁾. Im heutigen Bretonisch heißt die Stadt *Gwened*. Die Entwicklung von *Venetis* zu *Vannes* entspricht nicht streng den Lautgesetzen, nach denen vielmehr **Vente* zu erwarten wäre (vgl. *comitem*—*conte*, *comte*, *amita*—*ante*, nfz. *tante*). Doch ist solcher Schwund der letzten Silbe auch in anderen Worten zu beobachten, wie in *anate*—*ane*, *pallidum*—*pale* (*pâle*), *synodum*—*sene*⁷⁾.

Redones, nom. plur. von **Rēdū*, gen. **Rēdōnos*; nach Glück⁸⁾ von *rēdā currus*, aber wahrscheinlich auch *cursus*, air. *dé-riadh bigae*, *bijuga*, ir. *riadh cursus*, daher der Volksname entweder *celereres*, *veloces*, *agiles* oder wahrscheinlicher *curribus utentes*.

1) Über die Geschichte des Wortes vgl. Longnon, Géographie de la Gaule au VI^e siècle 242 f.

2) Meyer-Lübke, Einführung 194.

3) A. a. O.

4) Zeuß, Grammatica Celtica² 797.

5) II, 8, 6.

6) Rosenzweig, Dictionnaire topographique du Morbihan 282.

7) Vgl. Schwan-Behrens, Altfranzösische Grammatik⁵, 50, wo noch weitere Beispiele verzeichnet sind.

8) Die keltischen Namen bei Cäsar 144.

D'Arbois de Jubainville¹⁾ ist für die Ableitung von *rēdon cursus*, daher „*les bons coureurs, ceux qui, à la guerre, s'avancent rapidement.*“ Die Hauptstadt der *Redones* heißt *Condate* (= *Confluentes*, am Zusammenfluß von Ille und Vilaine), *civ. Redonum* Not. Gall., heute Rennes (Ille-et-Vilaine).

Diablintes, ein Stamm der Auleri, nach Glück²⁾, der die Lesart *Diablintres* bevorzugt, Privativpartikel *dia-* und *blin*, kymr. *blin* = *iners, fatigatus, molestus*, also *impigri, alacres, strenui*, wie wall. *diflin* = *not tired, unwearied*. Für *Noviodunum* (= Neustadt, Neuenburg), den Namen ihrer Stadt, findet sich Not. Gall. *civ. Diablintum*, im 5. Jahrhundert *Diablentas*, jetzt Jublains (Mayenne), ein Dorf. Der Übergang von vortonigem *a* zu *u* ist ungewöhnlich und durch keine Parallele zu stützen. Doch scheint eine Vorliebe für *u* im Anlaut vor der Tonsilbe zu herrschen, besonders vor labialen Konsonanten, wie die folgenden Beispiele zeigen: Vulgärlat. *bebētis—buvez, gemellum—jumeau, Gemeticum—Jumièges*³⁾, *Gemiliacum—Jumilhac*⁴⁾, *Liciniacum*, vulgär *Leziniacum—Lusignan* (mit Suffixvertauschung)⁵⁾.

Cenomanni, ebenfalls ein Stamm der Auleri⁶⁾. Der Name bedeutet nach Holder „die ferne Wohnenden, die Entfernten“, von **cēno-*, *cēni-*, nach Glück⁷⁾ erhalten in air. *ciān* = *ultra, remotus* (vgl. lat. *cis, citra*, griech. ἐ-χεῖ, attisch ἐ-χεῖνος, äol. χῆνος) und Suffix *-māno* (lat. *-mnus* in *Vertu-mnus*). Ptolemaeus⁸⁾ gibt als Hauptstadt des Stammes Οὐίνδινον an, das von den Herausgebern in Σουίνδινον geändert wird; die Not. Gall. *civ. Cenomannorum*. Im 5. und 6. Jahrhundert finden sich in buntem Gemisch die Formen *Cenomannis, Coenomannis, Cinomanis*. Besonders interessant sind die Formen mit *l*. Das Concil. Aurelian. vom Jahre 511 hat: *Principius episcopus de Celemannis* und an einer anderen Stelle *episcopus ecclesiae*

1) Noms gaulois 105.

2) Die keltischen Namen 94.

3) Longnon, Atlas 63.

4) De Gourgues, Dict. topogr. de la Dordogne.

5) Longnon, Atlas 63 und 186.

6) Cenomani gab es auch in Oberitalien, in der Gegend von Brescia, und von diesen abgezweigt nach Plinius III, 130 in Südgalien in der Nachbarschaft der *Volcae, iuxta Massiliam*.

7) Keltische Namen 59.

8) II, 8, 8.

Caelomannicae und bei Tardif, *Monuments historiques* S. 637, findet sich aus dem Jahre 689 *in pago Cilimánico*¹⁾. Auf diese Formen geht Quicherat²⁾ zurück, um neufranzösisches Le Mans (Sarthe) zu erklären. Er geht von *Cilmannis* aus, das übrigens nicht belegt zu sein scheint; in diesem Worte habe man die erste Silbe als Demonstrativpronomen aufgefaßt und nach einem auch sonst zu beobachtenden Vorgange dieses durch den Artikel ersetzt. Eine ganz ähnliche Erklärung gibt Meyer-Lübke³⁾, ausgehend von einer nicht nachgewiesenen Form **Cemans*, wo man *ce* als das gelegentlich vom Artikel *le* verdrängte Demonstrativ aufgefaßt habe, für das dann wieder das mehr berechnigte *le* eingesetzt worden sei. Wie sollte nun aber das Volk dazu gekommen sein, in jenem *cel* oder *cil* das Demonstrativum zu sehen, eine Wortart, die so gut wie niemals mit einem Ortsnamen in Verbindung tritt? Es liegt viel näher, von der Form *Celemannis* auszugehen und den Übergang zu **Lemannis*, *Lemans* durch Abfall der ersten Silbe zu erklären, eine Erscheinung, die zwar im Französischen, wenn es sich um konsonantischen Anlaut handelt, nicht gerade häufig, aber doch auch nicht ohne Beispiel ist. So ist *courge* aus *cucurbita*, *Mandeure* (Doubs) aus *Epamanduodurum*⁴⁾, *Bastien* aus *Sebastianus* entstanden. Diese Erklärung paßt auch besser auf den Landschaftsnamen Le Maine. **Celemannicus pagus* mußte **Celemaine* ergeben (vgl. oben unter Turoni S. 30). Hier machten beide Teile des Wortes den Eindruck femininer Formen, und die Ersetzung des Pronomens durch den Artikel mußte notwendigerweise zu **La Maine* führen, während *Le Maine* durch Abfall der *ce* in **Celemaine* mühelos entsteht.

Carnutes. Zur Etymologie des Wortes erinnert Windisch an die Völkerschaft *Cornovii* oder an *κάρνο* – Trompete. Ihre Hauptstadt *Autricum* (das am Flusse *Autura* (Eure) gelegene, wie *Avaricum* das am *Avarus* gelegene) heißt in der Not. Gall. zuerst *civ. Carnotum*, *Carnotes* M., *Carnotas* (gallischer acc. plur.) K. Aus letzterem, mit Accent auf der ersten Silbe *Cárnotas*, ist nfrz. Chartres (Eure-et-Loir) zu erklären, indem zuerst mit Metathese ein **Cartonas* entstand, bei dem das *n* im Anlaut der

1) Die Stellen siehe bei Holder, *Sprachschatz* s. v. *Cenomanni*.

2) *De la formation française des anciens noms de lieu* 24.

3) *Einführung in das Studium der rom. Sprachwissenschaft* 190.

4) *Longnon, Atlas* 28.

Nachtonsilbe in *r* verwandelt wurde (vgl. lat. *ordinem*, afz. *ordene* nfz. *ordre*, *Lingones—Langres*, *Londinium—Londres*).

Sēnōnes, nom. plur. von *Sēn-ū*, nach Zeuß „*pugnaces*“ von der Wurzel *sen* in ir. *co-snaim* suche zu erwerben, mache streitig, indogerm. Wurzel *sen*, *son* zum Ziele kommen, gr. *ἀνομι*. Die Gallier, die um 390 v. Chr. nach Latium eindringen und Rom einnahmen, waren *Senones*¹⁾. Die gallischen *Senones* haben die Hauptstadt *Agēdincon*, civ. *Senonum* in der Not. Gall., *Senones M.*, jetzt Sens (Yonne); das Ethnikum *Sēnonais* von *Senonensis*.

Tricasses, Partikel *tri-*, Intensivpräfix wie lat. *trans*, *per* und *cassi* für **cad-ti* ausgezeichnet, überlegen, schön, ir. Adj. *cais* = *propre*, *pimpant*, *bien mis*, *agréable* (vgl. von derselben Wurzel *cad-ros* schön, ausgezeichnet)²⁾. Für den Namen ihrer Hauptstadt *Augustobona* findet man zuerst *Tricasis* im It. Ant. und bei Ammian³⁾. In merowingischer Zeit begegnet man oft der Form *Trecae*, *Trecas*, *Tricas*, aus der sich den Lautgesetzen entsprechend *Troyes* (Aube) entwickelte.

Osismi, *Ossismi*, *Oxismii*, nach Glück⁴⁾ *audaces* von *osi*, kymr. *osi* und *osiaw* = *conari*, *moliri*, *audere*, gebildet wie *Ecolisma*, *Bellissimum*. Ernault und mit ihm Holder⁵⁾ denken an die germanische Völkerschaft der *Osi* und Superlativsuffix *-ismo*. Als ihre Hauptstadt erwähnt Ptolemaeus⁶⁾ *Οὔρορον*, die Tab. Peut. nennt zuerst *Osismi* als Stadt, desgl. Not. Gall. civ. *Ossismorum*, später auch *Oximae* K.⁷⁾, woraus *Exmes* (Orne) entstanden zu sein scheint (?); der *pagus Oximensis* zeigt den Ursprung des Landschaftsnamens *Hiémois*, auch mit dem Artikel verschmolzen *Liémois*⁸⁾.

Coriosolites, *Coriosolitae*, nach Ernault (Holder) „*qui veillent sur l'armée*“ von *corio-* (siehe unter *Petrocorii*), scheint als Ortsname zuerst Not. Tiron. 91 *Coriosultas* vorzukommen, jetzt Corseul (Côtes-du-Nord), ein Dorf.

1) Zahlreiche Belege bei Holder, Sprachschatz s. v.

2) Weitere Ausführungen über *cassi* bei d'Arbois de Jubainville, Les noms gaulois 184 ff.

3) XVI, 2, 7 *per multa discrimina venit Tricacas adeo insperatus ut . . .*

4) Keltische Namen bei Cäsar 141.

5) Sprachschatz s. v. *Osi*.

6) II, 8, 5.

7) Longnon, Atlas histor. 64 und 193.

8) Über den Vokal der ersten Silbe Meyer-Lübke, Einführung 192.

Abrincatūi, „sekundäre Wurzel, abgeleitet von kelt. *ber*, indogerm. *bher* bringen; vgl. mbret. *hambrouc*, *ambrouc* führen, korn. *hebrenciat dux*“. Die Tab. Peut. verzeichnet in ihrem Gebiete den Ort *Legedia* (wahrscheinlich falsch), Ptolemaeus¹⁾ führt als ihre Stadt *Ἰνγέβα* an, die civ. *Abrincatum* gehört mit zu den Städten der Not. Gall., *Abrincas* bei Venantius Fortunatus (530—609), *Abrenctas* findet sich auf merowingischen Münzen, daraus *Avranches* (Manche).

Saii, *Sagii* (g ist im Gallischen gern hiatustilgend eingeschoben, vgl. *Albiga* neben *Albia*), ohne Erklärung bei Holder. Der Name ihrer Hauptstadt ist nicht sicher festzustellen²⁾, civ. *Sagiorum* findet sich wieder in der Not. Gall., *Sagiis* K., woraus *Sées* (Orne).

Bodiocasses, nach d'Arbois de Jubainville³⁾ „*les élégants vainqueurs*“ oder „*les grands vainqueurs*“ von *bodio-* aus *bōdi* Sieg, air. *búaid*, und *cassi* überlegen (siehe oben bei *Tricasses*). Thurneysen hält eine andere Etymologie für möglich und erinnert an mir. *budichass* = **bōdio-cassos* oder **bōdio-cassos* blondlockig. *Augustodurum*, ihr Hauptort, wird in der Not. Gall. civ. *Baiocassium* genannt (*Baiocasses* eine spätere Form für *Bodiocasses*), später *Baiocas* M. K., jetzt *Bayeux* (Calvados). Der *pagus Baiocassinus* M., *Baigassini* (Fredegar) gab dem ganzen Gebiete den Namen *le Bessin*.

Viducasses. Der zweite Bestandteil des Namens ist eben erörtert, der erste *vidu-s* bedeutet Wald, ir. *fid*, wall. *gwydd*. bret. *gwez*, german. *widu* (vgl. *Widukind*), engl. *wood*⁴⁾, also „*les hommes supérieurs de la forêt*“. Ptolemaeus⁵⁾ gibt als ihre Stadt *Ἀρεγένοβα* (= *ad ostium*) an, Tab. Peut. *Araegenuae*, was später durch den Volksnamen ersetzt wird; als Mittelformen erscheinen *Viduca*, *Veoca* 1070, *Veex* 1239⁶⁾, jetzt das Dorf *Vieux* (Calvados) südlich von *Caen*.

Lixōvii, *Lexōvii*, von **līxo-*, **lēxo-*, kymr. *llech latebra*, *llechu latere*, nach Stokes von Wurzel *lek*, *lenk* biegen zu kymr.

¹⁾ II, 8, 8.

²⁾ Longnon, Géographie de la Gaule 319.

³⁾ Les noms gaulois 189 f.

⁴⁾ d'Arbois de Jubainville, Noms gaulois 213 ff.

⁵⁾ II, 8, 8.

⁶⁾ Hippeau, Dictionnaire topographique du Calvados, XXV.

Ulechved clivus, nach Bezenberger zu gr. λέχρις, λέχριος schräg. Ptolemaeus¹⁾ erwähnt als ihre Hauptstadt *Noviomagus*, die in der Not. Gall. civ. *Lexoviorum*, (var. *Lixoviorum*) heißt, *Lexoviis* K., jetzt Lisieux (Calvados). Der *pagus Lexovinus*, auch *Liswinus* ergab den Namen der früheren Landschaft Lieuvain.

Eburovices, ein Zweig der Aulercei, „die Streiter des Eburos“ (vgl. Aulercei Brannovices, die Streiter des Brannos). Als ihre Hauptstadt erwähnt Ptolemaeus²⁾ Μεδοιολάνιον, das in der Not. Gall. civ. *Ebroicorum* heißt, *Ebroicas* 511, *Ebroegas* 614, jetzt Evreux (Eure).

Durocassis, Zusammensetzung aus *duro*-Festung, ir. *dur* und *cassi* (vgl. zu *Tricasses*) schön, daher nach d'Arbois de Jubainville³⁾ „les hommes supérieurs, beaux, élégants de la forteresse“. Das Itin. Anton. nennt ihren Hauptort *Juliobona Durocasis*, Tab. Peut. *Durocassis*, auf merowingischen Münzen *Dorocas*, das aus *Durócassis* mit zurückgezogenem Akzent entstanden ist, wie oben *Baiócas* aus *Baiócases*, um 930 *Druis*, jetzt Dreux (Eure-et-Loir). Der aus *pagus Durocassinus* entstandene Landschaftsname *Dreugesin* verschwindet mit dem Ausgange des Mittelalters, um einer neuen Bildung *Drouais* zu weichen, die das lat. Suffix-*ensis* voraussetzt und sich heute noch in dem Namen des Dorfes *Boissy-en-Drouais* (Eure-et-Loir) erhalten hat⁴⁾.

Parisii, nach Zeuß „*efficaces, strenui*“, die Tatkräftigen, Tapferen, nach d'Arbois de Jubainville⁵⁾ „des gens dont les actes produisent des effets“, für **Quār-īsi*, abgeleitet vom Verbalstamm **qari*-**qariu*, air. *cuirim* ich setze, stelle, lege, kymr. *peri*, und Suffix-*īsi*. Cäsar nennt ihre Hauptstadt *Lutetia* und berichtet über ihre Lage: *oppidum Parisiorum positum in insula fluminis Sequanae*⁶⁾. Strabo⁷⁾ nennt sie Λουκοτοχία, Ptolemaeus⁸⁾ Λουκοτεχία. Holder⁹⁾ sieht *Luteciā* als Verkürzung aus *Lucōtēcia*,

1) II, 8, 2.

2) II, 8, 9.

3) Les premiers habitants de l'Europe II, 268.

4) Longnon, Atlas historique, 108.

5) Les premiers habitants II, 284.

6) Bell. Gall. VII, 57, 1; andere Stellen VI, 3, 4 und VII, 58, 1.

7) IV, 3, 5.

8) II, 8, 10.

9) Sprachschatz 301.

Lucotocia an und deutet es als „Wohnung des Lucotios?“ Im It. Ant. heißt sie noch *Lutitia Parisiorum* (ähnlich wie einmal bei Cäsar), der Name *Parisii* für die Stadt erscheint zuerst Tab. Peut. In einem Bericht über ein Konzil zu Paris aus dem Jahre 360¹⁾ heißt es: *fides catholica exposita apud Parisiam civitatem ab episcopis Gallicanis*. Ammian²⁾: *Acturus hiemem revertit Parisios Caesar*. Derselbe Schriftsteller gebraucht statt des Lokativs stets die Form *apud Parisios*³⁾. Später tritt für den Namen der Stadt *Parisius* als indeklinables Substantiv in allen Casus auf, so zuerst Not. Dign. occ. 42, 23. Auch Gregor von Tours braucht *Parisius* unverändert für alle Casus außer Genetiv⁴⁾, und Longnon deutet wohl mit Recht dieses als eine barbarische Form für viel gebrauchtes *Parisios*. Aus *Parisiacus* erklärt sich die alte Adjektivform *parisis*, substantiviert einst den *pagus* bezeichnend, jetzt noch gebraucht in *livre parisis*, während *parisien* eine Neubildung ist.

Meldi, *Meldae*, verkürzter Volksname, vgl. air. *meld*, später *mell*, jetzt *mealh* zart, lieblich, angenehm, nach Stokes und Ernault zu lat. *mollis* = **moldvis*, gr. ἄ-μαλδώνω, μαλθακός, germ. *milda*, got. *milds*⁵⁾. Zu ihnen gehört nach Ptolemaeus⁶⁾ die Stadt Ἰάτινον. Die Not. Gall. führt eine *civ. Melduorum* auf, *Meldus* M., *Meldis* K., jetzt *Meaux*; die Bewohner nennen sich noch heute *Meldois* (aus *Meldensis*).

Bellovaci mit der Hauptstadt *Caesarodunum*. Der Name ist noch nicht erklärt. Sein erster Bestandteil findet sich in *Bellorix*, *Bellovesus* wieder; zum zweiten vgl. *Vacalus* (Fluß Waal), *Vacomagus*, vielleicht auch *Vagienni*. Die Not. Gall. führt zuerst die *civ. Bellovacorum* als Stadt an, *Bellovacis* K., jetzt *Beauvais* (Oise). Der *pagus Bellovacensis* ergab den Namen der Landschaft *Beauvaisis* oder *Beauvoisis*⁷⁾. Hierher scheint auch ein Ort in einem ganz anderen Teile von Frankreich zu

1) Holder, Sprachschatz 934.

2) XVII, 2, 4 anno 357.

3) Beispiele bei Holder 935.

4) Zahlreiche Belege bei Holder 937 und Longnon, Géographie de la Gaule 347.

5) Holder, Sprachschatz s. v.

6) II, 8, 11.

7) Wegen des Vokals der vorletzten Silbe Schwan-Behrens, Altfranzösische Grammatik 56; wegen *-is* aus *-ensis* ib. 37.

gehören, nämlich Belvès (Dordogne), das nach Longnon¹⁾ in karolingischer Zeit *Belvacense monasterium* heißt, ursprünglich also eine geistliche Siedlung von Mönchen aus Beauvais ist.

Silvanectes, noch unerklärt. Ptolemaeus²⁾ nennt ihre Stadt Πατόμαγος, Not. Gall. civ. *Silvanectum*, *Silvanectis* M., *Selnectis* K.³⁾ heute Senlis (Oise), indem die letzte Form durch Metathese zu **Senlectis* wurde (vgl. *lectus* = *lit*).

Suessiōnes, noch unerklärt. Ptolemaeus⁴⁾ nennt ihre Hauptstadt Αὑρούστα Οἰεσσόνων, auch Tab. Peut. *Aūg. Suessorum* (wie so oft fehlerhaft statt *Suessonum*), das Itin. Ant.⁵⁾ schon *Suessonas*, das in merowingischer Zeit in allen möglichen Variationen auftritt⁶⁾: *Sexonas*, *Sessonas*, *Sessionas*, *Suessionas* u. a. Fredegar († gegen 660) schreibt schon mehrmals *Soissionas*⁷⁾, doch ist dies sicher auf Rechnung eines erheblich später lebenden Abschreibers zu setzen, da diese verhältnismäßig junge Form in den zahlreichen Stellen bei Holder sonst nicht mehr begegnet. Jetzt Soissons (Aisne).

Rēmi, nach Zeuß von urkeltischem *(p)rei-mo vorn befindlich (von **prei* vor), ir. *riam antea*, wall. *rhwyf* König, Anführer, korn. *ruif* König (vgl. lat. *prīmus*). Schon Cäsar⁸⁾ nennt ihre Hauptstadt *Durocortorum Remorum*, ebenso noch Itin. Ant.⁹⁾, während das Concilium Arelatense anno 314¹⁰⁾ zuerst die *civitas Rhemorum* als Stadt erwähnt; später *Remis* M., heute Reims (Marne), mißbräuchlich Rheims, die Bewohner Rémois aus *Remensis*.

Catuvellauni, *Catvellauni*, ein Kompositum von *catu*-Kampf (siehe oben unter *Caturiges*) und *vellaunos* gut, von *vellavo*- aus der Wurzel *vell* gut, wall. bret. *gwell* besser¹¹⁾, also „les bons au combat“, nach Rhys „lords of battle or war-kings“, ähnlich

¹⁾ Atlas hist. 168.

²⁾ II, 9, 6.

³⁾ Longnon, Atlas hist. 65.

⁴⁾ II, 9, 6.

⁵⁾ 362, 2.

⁶⁾ Holder, Sprachschatz 1658.

⁷⁾ Chronicum III, 18, IV, 54 und 56.

⁸⁾ Bell. Gall. VI, 44, 1.

⁹⁾ 380, 7.

¹⁰⁾ Bei Holder 1120.

¹¹⁾ D'Arbois de Jubainville, Les noms gaulois 27 ff.

wie *Caturigēs*. Eine Abzweigung dieses Volkes ließ sich in Großbritannien, in der Gegend des heutigen Cambridge nieder. Die gallische Völkerschaft hatte als Hauptstadt *Durocatalaunum*, das deutlich bei Ammian¹⁾ mit dem Volksnamen bezeichnet wird, *Catalaunis M.*, das sich über **Chadelons*, **Chaelons* zu *Châlons*, jetzt *Châlons-sur-Marne* (*Marne*) entwickelt hat. Die Landschaft hieß früher *le Chalonge* aus *Catalaunicus ager*, wofür später (besonders als Ethnikum gebraucht) *le Châlonnais* (aus *Catalaunensis*) in Gebrauch kam.

Lingōnes, zum sing. **Lingu* gehörig; vgl. ir. *lingid* springt, also „die Springer (auf ihren Rossen)“²⁾; auch auf deutsches *gelingen* und got. *leihts*, nhd. *leicht* weist Holder hin. Ihre Hauptstadt *Andematunnum* (nach d'Arbois de Jubainville Abkürzung für *Andematunnodunum* = Festung des *Andematunnius*) heißt *Lingonas* zuerst bei Eutrop († 399)³⁾, *Lingones M.*, das schließlich über **Lengones* zu *Langres* (*Haute-Marne*) wurde (vgl. *lingua* — *langue*, *dominica* — *dimanche*; über das r siehe oben bei *Carnutes*).

Mēdiomatrici, nach Glück⁴⁾ aus *mēdio*, ir. *medón*, lat. *medius* und einer Ableitung von *materis*, *mataris* gallisches Wurfbeil, gebildet, daher „*medium telis petentes*“ oder „*medium iaculantes*“; nach K. Christ besser gedeutet als „die mitten um die *Matra* (auch *Matara*, jetzt *Moder*, einen kleinen Nebenfluß des Rheins im Elsaß) Wohnenden“. Für ihren Hauptort *Divodurum* („Götterfestung“ oder „göttliche Festung“) findet sich bei Ammian zweimal *Mediomatricos*, aber schon Not. Gall. hat in einer Handschrift⁵⁾ *Civitas Mettis*, *Civitas Mediomatricorum*, in einer anderen von einer Hand aus derselben Zeit wie der übrige Text hinzugefügt *Mettes*. Gregor von Tours gebraucht nur diese Bezeichnung in verschiedenen Formen⁶⁾, die wohl seit der Wiederherstellung der Stadt nach ihrer Zerstörung durch die Hunnen i. J. 451 in Anwendung gekommen sein mag. D'Arbois de Jubainville⁷⁾ leitet

1) XV, 11, 10 *Secunda est Belgica, qua Ambiani sunt urbs inter alias eminens et Catalauni et Remi.*

2) D'Arbois, *Les noms gaulois* 105 f.

3) IX, 23.

4) *Die keltischen Namen* 137.

5) Vgl. den Abdruck bei Longnon, *Atlas historique* 16.

6) Longnon, *Géographie de la Gaule* 370.

7) *Recherches* 412 und 423 ff.

das Wort vom Gentilnamen *Mettius*, einer Weiterbildung des römischen Vornamens *Mettus*, ab; aus dem abl.-loc. *fundis Mettius* habe sich allmählich *Mettis*, jetzt Metz (Deutsch-Lothringen) gebildet. Das Adjektiv *messin* für das Gebiet, zu dem Metz als Hauptstadt gehört, ist bedingt durch die französische Aussprache *messe*.

Treveri, nach K. Christ von Fluß und Stadt *Treva*¹⁾, ein von der Trave eingewanderter teutonischer Volksstamm, der sich dann gallisiert haben mußte. Die Erklärung von Glück²⁾ vermag ebenfalls nicht zu befriedigen. Zeuß³⁾ denkt an die Intensivpartikel *tre* und kymr. *gwyr*, das Grüne, „etwa Talbewohner?“ Die heutige Stadt Trier, franz. *Trèves*, wurde von Augustus als römische Niederlassung gegründet unter dem Namen *colonia Augusta Treverorum*. Die Tab. Peut. hat noch *Aug. Tresvirovum*, Itin. Ant. mehrfach *Treveros*. (Vgl. auch die Ausführungen oben S. 16 bei Tacitus).

Tungri. Ob der Name keltisch oder germanisch ist, kann nicht mit voller Sicherheit gesagt werden. Im ersteren Falle wäre er nach Zeuß zu ir. *tuinge*, kymr. *tung*, *tungad* (*iuramentum*) zu stellen, im anderen Falle zu ahd. *tunga* Düngung oder *tunc* „unterirdische Webestube“. Ptolemaeus⁴⁾ nennt ihre Hauptstadt *Ἀτουάτουκον*, was sich sicher mit Cäsars *Aduatuca* deckt, nur daß dieser die Stadt den benachbarten Eburonen zuweist⁵⁾. Das Itin. Ant. nennt sie noch *Aduaca Tungrorum*, Ammian⁶⁾ zuerst *Tungris* (loc.-abl. zum nom. erstarrt). Heute deutsch Tongern, franz. *Tongres* in Belgien (Limburg).

Atrebates, nach Zeuß „Bewohner, Besitzer“ für **Ad-tre-bates* mit assimiliertem *d* der Präposition *ad* = lat. *ad*; *treb-ates* bedeutet *possessores*, air. *atrab* Besitz. Vgl. zum Stamm *treb* ir. *treb* Wohnung, wall. *tref* Dorf, bret. *trev*, lat. *tribus*, germ. *thorpa*, got. *thaurp*, nhd. *dorf*. Ihre Hauptstadt heißt bei Cäsar Hirtius *Nemetocenna*⁷⁾, bei Ptolemaeus⁸⁾ *Nemetacum* (= Besitz

1) *Τρηόια* bei Ptolemaeus II, 11, 12.

2) Die keltischen Namen 155.

3) Die Deutschen und die Nachbarstämme 216, Anm.

4) II, 9, 5.

5) Bell. Gall. VI, 32.

6) XV, 11, 7.

7) Bell. Gall. VIII, 46.

8) II, 9, 4.

des Nemetos); dafür Not. Gall. civ. *Atravatum*, *Atrabatas* M., das mit Assimilation von *t* und *r* heutiges *Arras* (Pas-de-Calais) ergab, während *pagus Atrebatensis* den späteren Provinznamen *Artois* lieferte durch Metathese von *t* und *r* und Elision der tonlosen Mittelsilben.

Ambiani, „*ceux qui ont des remparts*“¹⁾ von *ambio*, air. *ime*, besser *imme*, *imbe*, dat. plur. *imbil*, glossiert *saepibus*. Cäsar nennt mehrfach ihre Hauptstadt *Samarobrīva* (= Sommebrücke)²⁾, die Itin. Ant. bereits *Ambianis* heißt, heute *Amiens* (Somme). Der *pagus Ambianensis* ist die frühere Landschaft *Amiénois*.

Viromandui, nach d'Arbois de Jubainville³⁾ „*filis*“ ou „*clients de Viromandus*“, welch letzteres bedeutet „*celui qui prend soin des hommes*“ (vgl. gr. ἄνθρωπέτης), von *viro*, wahrscheinlich = lat. *vir*. *Veromandui* ist schon als Vulgärform anzusehen. Für *Augusta Veromanduorum* erscheint Not. Gall. civ. *Veromanduorum*, erheblich später, aber vor dem Jahre 1000 *Viromandis*, *Virmandis*, *Vermendis*. Hier wurde Sanctus Quintinus, ein Märtyrer, beigesetzt, und so ging allmählich der Name des Heiligen auf die Stadt über, *Castrum sancti Quintini* oder *Sanctus Quintinus* seit dem 10. Jahrhundert⁴⁾, jetzt *Saint-Quentin* (Aisne). Der Name der gallischen *Viromandui* lebte noch fort in der Landschaft *Vermendois* = *territorium Viromandense*, der allerdings auch eine Ortschaft *Vermend*, 11 km nordwestlich von *Saint-Quentin* angehört. Longnon weist nach, daß diese nicht vor der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts vorhanden war, und meint, daß sie ihren irreführenden Namen irgend einem Halbgelehrten jener Zeit verdanke, ähnlich wie *Vieux-Poitiers*, *Vieux-Châlons* u. a.; jedenfalls ist aber in diesem *Vermend* der Name der *Viromandui* wieder aufgelebt.

Eine Anzahl alter Volksnamen sind niemals zur Bedeutung von Ortsnamen gekommen, haben sich aber als Landschaftsnamen bis auf den heutigen Tag erhalten. Sie paßten nicht in den Rahmen unserer obigen Darstellung und sollen deshalb hier besprochen werden.

¹⁾ D'Arbois, *Les noms gaulois* 35.

²⁾ Bell. Gall. V, 24; 47; 53.

³⁾ *Les noms gaulois* 134.

⁴⁾ Longnon, *Histoire de la Gaule* 411.

Meduli. D'Arbois de Jubainville¹⁾ erinnert an den verwandten griechischen Mannesnamen Μέθυλλος. Nach ihnen ist ein pagus der Bituriges Vibisci benannt, den zuerst Ausonius²⁾ erwähnt. Der *pagus Medulicus*, später *Medulcus* lebt heute noch fort in dem Namen *le Médoc*, der berühmtesten Weingegend des heutigen Frankreich. Daß sie schon im 4. Jahrhundert einen guten Tropfen erzeugte, geht aus einer anderen Stelle hervor, in der Ausonius, der Sohn und der Sänger des sonnigen Girondegau, zugleich die medulischen Austern als die lieblichsten von allen preist³⁾:

*set mihi prae cunctis dulcissima (scil. ostrea), quae Medulorum
educat oceanus, quae, Burdigalensia nomen,
usque ad Caesareas tulit admiratio mensas,
non laudata minus nostri quam gloria vini.*

Vertamacori, Vertamocori, Vertacomacori. Plinius⁴⁾ erzählt, daß der Ort Novaria in Gallia transpadana von einer Völkerschaft dieses Namens (die Formen entstammen verschiedenen Handschriften, sonst ist der Name nicht belegt) herrühre, die gegenwärtig ein pagus der Vocontii sei. Die letzteren werden nach den Angaben der alten Schriftsteller im Osten von den kottischen Alpen, im Westen von den Stämmen der Cavarer und Tricastiner begrenzt. Wenn die Vertamacori ein pagus der Vocontii sind, so könnten sie sehr wohl in der heutigen Landschaft Vercors gesessen haben, die einem Teil des Departements Drôme entspricht, und deren Namensform unbedenklich aus dem alten Volksnamen abgeleitet werden darf. Diese Auffassung haben auch namhafte Gelehrte, zuletzt Nissen⁵⁾ vertreten, während Longnon sie bekämpft⁶⁾. Eine Deutung des Namens scheint noch nicht versucht zu sein; vielleicht ist der letzte Teil -cori gleich -corii, wie oben in Petrucorii.

Veliocasses⁷⁾, VelioCASii⁸⁾. D'Arbois de Jubainville⁹⁾ vergleicht zum ersten Teile *velio-* des Kompositums das irische

1) Les noms gaulois 125. 2) Epist. IV, 2 und 16 u. a. Stellen.

3) Ausonius, Epist. IX, 18 ff. 4) Nat. hist. III, 124.

5) Italische Landeskunde, II, 174.

6) Géographie de la Gaule au VI^e siècle, 24; dagegen in unserem Sinne Desjardins, Géographie historique de la Gaule romaine II, 232.

7) Caesar, Bell. Gall. II, 4; VII, 75.

8) Ptolemaeus II, 8, 7.

9) Les noms gaulois 218 f.

Substantiv *fèle* = *vēlia*, „*honnêteté, modestie, retenue*“ (*casses* ist oben bei *Tricasses* besprochen); er deutet den ganzen Namen „*les supérieurs, les beaux par l'honnêteté, par la modestie, par la retenue*“. Die Hauptstadt des Volkes *Rotomagus*, jetzt Rouen, ließ den Stammesnamen in toponymischer Bedeutung nicht aufkommen; doch ist schon im 7. Jahrhundert von einem *pagus Vilcassinus* die Rede¹⁾, der im 12. Jahrhundert volkstümlich *Velgesin, Veguesin, Veguessin, Vesquesin* heißt, woraus die nfr. Form *le Vexin* entstand. Da ein Teil der Landschaft der Normandie, ein anderer der Ile-de-France angehörte, so unterscheidet man noch heute *le Vexin normand* und *le Vexin français*.

Caleti, Caletes. Cäsar²⁾ gebraucht beide Formen, Plinius³⁾, den Akkus. *Galetos*, Ptolemaeus⁴⁾ *Καλλῆται*; der letztere nennt auch ihre Hauptstadt *Ἰουλιοβάνα* (offenbar für *Juliobona*), jetzt Lillebonne. Zur Erklärung des Volksnamens verweist D'Arbois⁵⁾ auf bret. *kalet*, ir. *calath* oder *calad*, beide gleich deutschem *hart*, das auch etymologisch zu dem gall. *caleto* gehöre. Windisch⁶⁾ weist auf ags. *hæledh* aus älterem **halith*, altsächs. *helith*, nhd. *held* hin. Vom 7. Jahrhundert findet sich in den Urkunden ein *pagus Caletus*, neben dem vorgenannten *pagus Vilcassinus* ein Teil der civ. *Rotomagensium*, in späterer Zeit *pays de Caux* genannt, das im allgemeinen dem heutigen Département Seine-Inférieure entspricht und in die beiden Teile *Grand-Caux* und *Petit-Caux* zerfällt. Auch das im Süden des *Grand-Caux* gelegene Städtchen *Caudebec-en-Caux*, das 697 urkundlich als *Calidum Beccum* bezeugt ist⁷⁾, geht nicht auf lat. Adjektiv *calidus* zurück, wie es scheinen möchte, sondern ist eigentlich **Caletum Beccum* „Bach der Caletes“ zu schreiben.

Unter den belgischen Völkerschaften, die an Germanien angrenzen, nennt Cäsar wiederholt die

*Condrusi*⁸⁾ und versichert, daß sie zusammen mit einigen für uns bedeutungslosen Stämmen *uno nomine Germani* appel-

1) Longnon, Atlas 97.

2) Bell. Gall. II, 4; VII, 75.

3) IV, 107.

4) II, 8, 4.

5) Recherches 428.

6) Enzyklopädie von Ersch und Gruber XXXV, 134.

7) Holder, Sprachschatz unter *Caleti*.

8) Bell. Gall. II, 4; IV, 6; VI, 32.

lantur. Es ist hier nicht der Ort, ihre Zugehörigkeit zu den Germanen oder Kelten zu untersuchen; ihren Namen hat schon Zeuß¹⁾ als keltisch erkannt. D'Arbois leitet ihn von der Partikel *con-* und *drūso-* ab, welches letzteres mit dem Männernamen *Drusus*, eigentlich *Drousus* (*Drausus*) identisch ist, das er zu ir. *drús*, *drúis libido* stellt, so daß der Name also „*libidinosi*“ bedeute. Einer der neun pagi der civ. Tungrorum heißt in fränkischer Zeit *pagus Condrustus* oder *Condrustensis*, *Condrucium*, französisch le Condruz, heute zu Belgien (Namur und Lüttich) gehörig²⁾.

Gentes aremoricae nennt Cäsar³⁾ die Völkerschaften, die die heutige Bretagne und einen Teil der Normandie bewohnen. Das gallische Adjektiv ist eine Komposition aus der Partikel *ārē* lat. *ad*, verwandt mit griech. *παρά*, und Subst. **mōri*, lat. *mare*, so daß es also bedeutet „*admarinus*, *maritimus*“⁴⁾. Spätere Autoren begreifen unter *Aremorici*, kontrahiert *Armorici*, alle an der Küste wohnenden Völkerschaften zwischen Seine- und Garonnemündung. Heute ist l'Armorique nur noch eine gelehrte und halb poetische Bezeichnung für die Bretagne, deren bretonisches Idiom wohl auch *langue armoricaine* genannt wird.

Zum Schluß haben wir noch der Ausdrücke *Gallia*, *Aquitania*, *Belgica* zu gedenken, die ihrem Ursprunge nach ebenfalls auf Volksnamen zurückzuführen sind, und deren französische Umbildungen teils der historischen, teils der modernen Geographie angehören.

Galli. Mit dem Namen bezeichnen die Römer zunächst ihre keltischen Nachbarn im nördlichen Italien, dann deren nahe Verwandte jenseits der Alpen. Der Begriff *Gallia* wird schließlich von Cäsar auf das ganze Gebiet westlich vom Rhein und nördlich der Pyrenäen ausgedehnt, während derselbe Cäsar den Volksnamen *Galli* ausdrücklich auf den Teil des Landes beschränkt, der im Süden von der Garonne, im Norden von der

1) Die Deutschen und die Nachbarstämme 212, Anm.

2) Longnon, Atlas 133.

3) Bell. Gall. V, 53; VII, 75; VIII, 31.

4) Glück, die keltischen Namen 31 ff. Windisch in der Enzyklopädie von Ersch und Gruber, 2. Sekt. Bd. 35, 143.

Seine und Marne begrenzt wird: *Gallos ab Aquitanis flumen Garumna, a Belgis Matrona et Sequana dividit*¹⁾. Sicher ist, daß die Gallier selbst einen gemeinsamen Namen weder für das Land noch für das Volk gekannt haben. Die Griechen gebrauchen Γαλάται im Sinne des lat. *Galli* und als eine Fortbildung der auch im letzteren enthaltenen Wurzel *gal*, die als gälisches Wort „Schlacht“ bedeutet, gäl. *galann*, kymr. *gal* Feind, *gail* Mord, air. *gal* Tapferkeit; daher das im Griechischen gebrauchte *galat-* etwa „Krieger“. Aus lat. *Gallia* hat sich *Gaule* keineswegs den Lautgesetzen entsprechend entwickelt; vielmehr mußte nach der Analogie von *palea*—*paille*, *valeat*—*vaille*, *folia*—*feuille* usw. ein **Gaille* entstehen. Diez²⁾ leitet *Gaule* aus *Gallia* ab, indem hier wie in zwei fremden Worten, nämlich got. *valus*, gesprochen **vallus* = *gaule* und germ. *salaha*, gesprochen **sallaha*, **salla* = *saule* das erste *l* sich in *u* aufgelöst habe, während das zweite unberührt blieb. Auf diese Weise wäre aber *Gaule* höchstens aus **Galla* zu erklären, das Schwinden der palatalen Spirans bliebe als unaufgeklärte Schwierigkeit bestehen. Man wird auf dem eingeschlagenen Wege zum Ziele kommen, wenn man annimmt, der Volksname *Gallus* habe sich nach Analogie von **vallus* und **salla* zu **Gaul* umgebildet und hieraus sei der Name des Landes mit naheliegender Femininendung *e* entstanden. Zur Unterscheidung vom Ländernamen wurde dann ein neuer Volksname *Gaulois* mittels des Suffixes *-ensis* geschaffen.

Aquitania. Der vermutlich iberische (oder ligurische?) Name, dessen Deutung bis jetzt noch nicht gelungen ist, tritt zuerst bei Cäsar auf. Über den Umfang des zu verschiedenen Zeiten damit bezeichneten Gebietes ist an anderer Stelle³⁾ gesprochen worden. Bis zum 13. Jahrhundert bestand ein Herzogtum Aquitanien, dessen franz. Name *Aquitaine* durchaus als gelehrte Bildung anzusehen ist. Die regelmäßige Entwicklung des Wortes nach südfranzösischen Lautgesetzen hätte *Aidaigne* ergeben müssen, das auch tatsächlich als Bezeichnung eines kleinen Gebietes, des Val-d'Aidaigne, wofür entstelltes Val-de-Daigne

¹⁾ Bell. Gall. I, 1.

²⁾ Grammatik der romanischen Sprachen, I⁵, 170, Anm. 3.

³⁾ S. 12.

gebräuchlicher ist, existiert¹⁾. Andererseits entwickelte sich *Aquitania* mit vorgesetztem Artikel zu *la Guyenne*, indem man in **Laquitania* volksetymologisch die Anlautsilbe *la* für den Artikel hielt und **La Quitania* trennte, dessen Hauptteil sich dann selbständig weiter bildete und südfranzösisch *Guyana*, nordfrz. *Guyenne* ergab, (vgl. *la Pouille* aus *Apulia*, *ma mie* aus *m'amie*). Allerdings wich das Gebiet, das nun mit diesem Namen bezeichnet wurde, wieder erheblich von dem ab, was man ehemals unter *Aquitania* verstanden hatte, indem es einerseits bei weitem nicht an die Loire heranreichte, andererseits aber nur einen kleinen Teil südlich der Garonne umfaßte. Hier hatten die im 6. Jahrhundert von der Südseite der Pyrenäen eingewanderten iberischen Vascones (Basken) dem Lande ihren Namen aufgedrängt, das nunmehr *Vasconia*, frz. *Gascogne* genannt wurde.

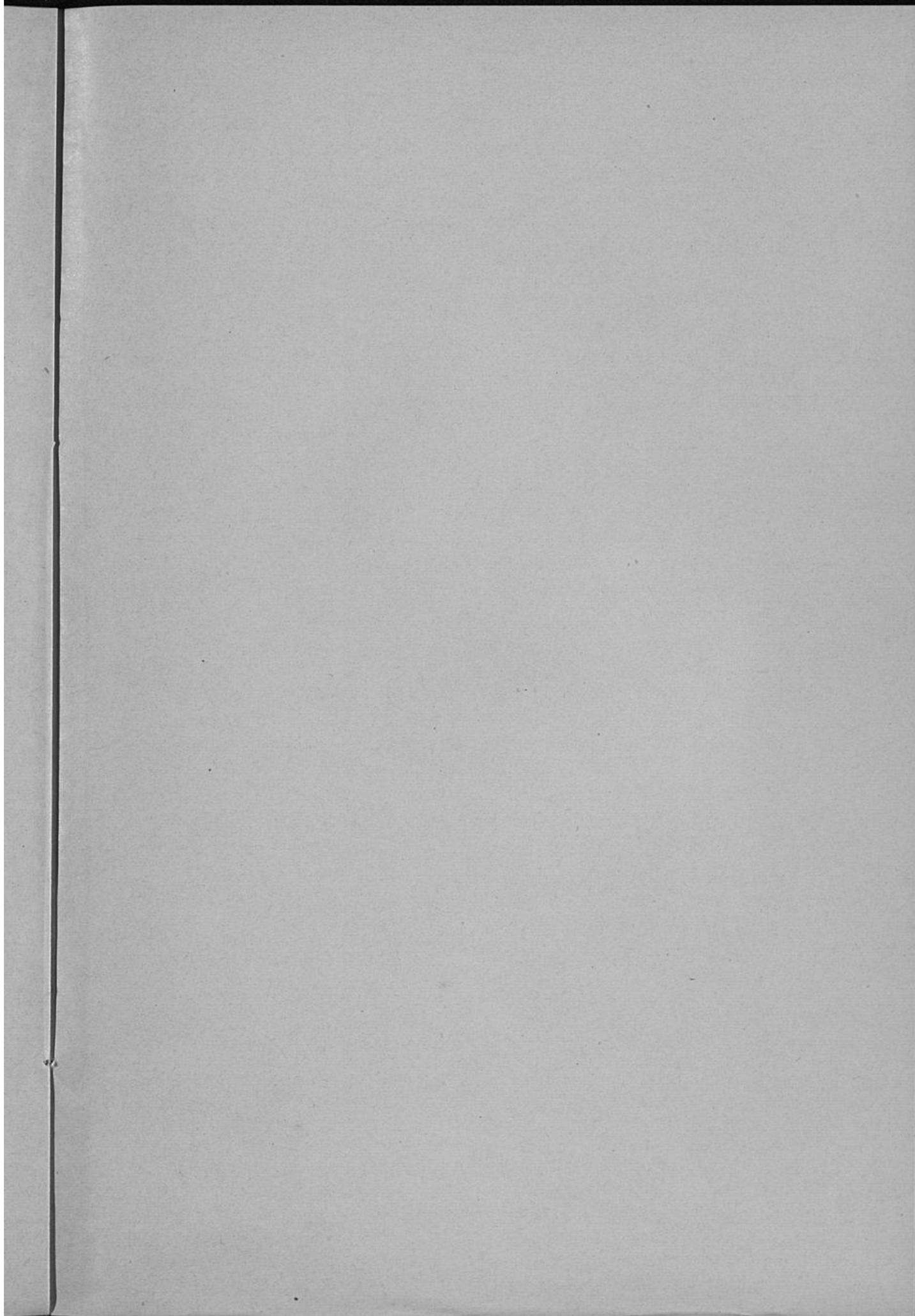
Belgae. Zeuß stellt es zu dem keltischen Eigennamen *Βόλγιος*, Diefenbach zu air. *bolc*, *bolg* Sack, Holder zur Wurzel *belg* von *bhelgho-* schwellen. Cäsar bezeichnet mit diesem Namen bekanntlich die Bewohner des nördlichen Gallien zwischen Seine und Marne einerseits und dem Niederrhein andererseits, deren Gebiet er einigemal *Belgium* nennt²⁾.

Man hat lange darüber gestritten, ob die *Belgae* ähnlich den *Aquitani* ein durch Abstammung und besonders durch die Sprache von den eigentlichen Galliern verschiedenes Volk darstellen, wie man nach Cäsars Bemerkung im ersten Kapitel seines *Bellum Gallicum* wohl annehmen könnte. Doch ist jetzt die schon von Zeuß³⁾ vertretene Ansicht allgemein durchgedrungen, daß die *Belgae* reine Kelten sind, wie aus den Namen ihrer *civitates*, ihrer Städte und der Personen hervorgeht. Ihre Sprache mag dialektisch von der der Gallier verschieden gewesen sein, sie war jedenfalls rein keltisch, nicht etwa ein Gemisch von keltischen und germanischen Worten, selbst wenn man annimmt, daß die *Belgae* germanische Volksteile in sich geschlossen haben.

1) Vgl. *La Grande Encyclopédie* s. v. *Guyenne*. Auch Longnon, *Atlas* 165 bezeugt den Namen *Vallis Aquitaniae* für *Le Val-de-Daigne, région naturelle au sud-est de Carcassonne*.

2) *Bell. Gall.* V, 12 u. 25; VIII, 46 und 54.

3) *Die Deutschen und die Nachbarstämme* 186 ff.



TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

R	G	B	W	G	K	C	Y	M

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

